Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 238. Freitag, den 10. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten!

Die Königsfrage in Bayern.

Die vor einigen Tagen eröffnete bayerische Landtagssession wird aller Voraussicht nach der Regentschaft im Lande ein Ende und des Königsreichs Bayern Verweser zum König machen. Man ist nur noch nicht über den einzuschlagenden Weg einig. Während der Prinzregent und die Regierung sowie mehrere Parteien des Landtags die Wandlung durch eine vom Parlament zu beschließende Verfassungsänderung herbeigeführt zu sehen wünschen, empfehlen einflußreiche Zentrumsabgeordnete die Proklamation ohne Mitwirkung des Parlaments. So schreibt das Organ des Abg. Pichler, die Donauzeitung: „Es muß ganze Arbeit gemacht werden. Diese ist nicht Sache des Landtags; denn es darf nicht der Anschein erweckt werden, als ob der Landtag Könige ein- und absetze. Die Königsfrage ist lediglich Sache des Prinzregenten und seiner Berater. Die Anhänger des Zentrums würden mit Jubel **König Ludwig 3.** begrüßen. Die Augsburger „Postztg." sagt: Eine Proklamation auf Grund des alten Rechts, dessen Außerkraftsetzung mindestens unbewiesen ist, wäre in jeder Hinsicht besser und einwandfreier als eine Verfassungsänderung, die im vorliegenden Falle, da die Krone wirklich einem unheilbaren Geisteskranken zufallen konnte, trotz allen Geschwätzes von Verfassungsmäßigkeiten eben doch ein Rechtsbruch wäre und nichts weiter. Das Blatt appelliert an das Kraftbewußtsein der Regierung, an ihren Willen zur Autorität, und fordert ein Zugreifen mit fester Hand, bei dem sie sich um die Meinung der Parteien überhaupt nicht kümmern brauche.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hörte am Montag im Jagdschloß Hubertusstock die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Nachmittags traf die Kaiserin auf Hubertusstock ein. Die Rückkehr der hohen Frau nach Potsdam erfolgt heute Freitag.

Der Kaiser und der Präsident Yuanschikai. Nach der Wahl des Präsidenten Yuanschikai und der Anerkennung der Republik China sind zwischen dem Präsidenten Yuanschikai und dem Kaiser freundliche Drahtungen gewechselt worden.

Der Bundesrat stimmte in seiner Donnerstagsitzung dem Antrage Sachsens auf weitere Prägung von Denkmünzen zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig zu. Außer kleineren Vorlagen erteilte der Bundesrat der Vorlage über Vorschriften für die Rechnungsführung der Krankenkassen und der Vorlage über die Prägung eines weiteren Betrages von 10 Pfennig-Stücken in Höhe von 5 Millionen Mark seine Zustimmung.

Preußens Antrag in der braunschweigischen Frage. Wie die „Landesztg." für beide Mecklenburg auszuversichtlichster Quelle erfährt ist dem zuständigen Bundesratsausschuß am Mittwoch, dem Tage der Veröffentlichung der jüngsten Gmundener Erklärung, der Antrag des preußischen Staatsministeriums zur Erledigung der braunschweigischen Thronfolgefrage zugegangen.

Die preußische Bischofskonferenz hat sich auch mit dem Kino beschäftigt und dazu folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Schulpflichtige Kinder sind vom Besuch des Kinos auszuschließen. 2. Schülervorstellungen sind höchst selten zuzulassen und sind vom Religionslehrer zu überwachen. 3. Kinder unter 6 Jahren sind grundsätzlich von allen derartigen Veranstaltungen auszuschließen. 4. Die Pfarrgeistlichen sollen die Kinderdarbietungen überwachen. 5. Die Gefahren des Kinos sind in Kirche und Schule den Erwachsenen, wie auch den Kindern eindringlich vorzuhalten.

Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg vollendete das 90. Lebensjahr. Die Prinzessin ist 1823 als zweite Tochter des Erbprinzen Joseph von Sachsen-Hildburghausen geboren. Im Jahre 1826 wurde ihr Großvater, Herzog Friedrich, durch neue Erbteilung des Ernestinischen Hauses Herzog von Sachsen-Altenburg, während Hildburghausen an Sachsen-Meiningen fiel. Herzog Joseph regierte dann seit 1834, dankte 1848 ab und starb 1868. Von seinen anderen Töchtern war die älteste, Marie, Gemahlin des Königs Georg 5. von Hannover; von den beiden jüngeren Schwestern war Prinzessin Elisabeth mit dem Großherzog Peter von Oldenburg u. Prinzessin Alexandra mit dem Großfürsten Constantin Nikolajewitsch vermählt. Prinzessin Therese erfreut sich noch einer großen körperlichen und geistigen Fische.

In der Landtagsersatzwahl für den verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Direktor Dr. Hintzmann für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen, die am Mittwoch stattfand, wurde der nationalliberale Chefredakteur der Berg.-Märkischen Zeitung, Walter Bacmeister (Elberfeld), gewählt mit 403 gegen 322 Stimmen, die auf den Kandidaten der rechtsstehenden Parteien, Dr. de Weerth, fielen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Wahl.

Das deutsch-italienische Abkommen für Unfallversicherungen. Nach einer Bestimmung des am 1. April d. J. in Kraft getretenen Abkommens zwischen dem deutschen Reich und Italien über die Arbeiterversicherung sollen die mit der Untersuchung eines Unfalls befaßten deutschen Stellen, also die Ortspolizeibehörden, von dem Abschluß jeder Untersuchung der für ihren Sitz zuständigen italienischen Konsularbehörde unverzüglich Mitteilung machen, wenn es sich um den Unfall eines Italieners handelt. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers sind diese Mitteilungen Berliner Blättern zufolge bis auf weiteres zu richten an die italienischen Konsulate in Berlin, München und Köln. Die italienischen Kosularbehörden haben das Recht, ebenso wie die Beteiligten selbst, Einsicht in die Untersuchungsverhandlungen zu nehmen.

Neuer Spionageprozeß. Vor dem Reichsgericht beginnt heute, Freitag, ein neuer Spionageprozeß, der sich gegen den Schankwirt Kreutner, die Schlosser Dringenberg und Schaefers und den Sprachlehrer de Sacy aus Essen wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Diebstahls und Hehlerei richtet. Am 24. Oktober wird abermals ein Spionageprozeß gegen den Schneider Biesalski, verhandelt.

Erfundenes Attentatsgerücht. Pariser Blätter hatten behauptet, daß auf den König Friedrich August von Sachsen während der Jagd von zwei unbekannten Männern, die festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Pirna eingeliefert wurden, zwei scharfe Schüsse abgegeben worden seien. Die „Leipz. N. N." sind von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die ganze mysteriöse Geschichte von Anfang bis Ende auf Erfindung beruht. Ein solcher ähnlicher Vorfall hat sich, wie nicht nur die in Frage kommenden amtlichen, sondern auch die Privatpersonen, die während der Jagdtage ständig in der Umgebung des Königs waren, einmütig versichern, weder in der letzten noch in der früheren Zeit je abgespielt. Dem Amtsgerichtsgefängnis in Pirna sind auch keinerlei Personen wegen der angeblichen Schießaffäre eingeliefert worden.

Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. In Rheine an der deutsch-holländ. Grenze wurde ein Zug mit 120 Auswanderern, die nach Brasilien wollten, angehalten und nach Berlin zurückgebracht. Das geschah auf Grund des Auswanderungsgesetzes, das u. a. bestimmt: „Verboten ist die Beförderung sowie der Abschluß von Verträgen über die Beförderung von Reichsangehörigen, für welche von fremden Regierungen oder von Kolonisationsgesellschaften oder ähnlichen Unternehmungen der Beförderungspreis ganz oder teilweise bezahlt wird oder Vorschüsse geleistet werden. Auswanderer, auf welche diese Voraussetzungen zutreffen, können durch die Polizeibehörden am Verlassen des Reichsgebietes verhindert werden." Man will damit dem Menschenfang und Menschenhandel vorbeugen. Brasilianische Agenten entwickeln seit letzter Zeit eine lebhafte Tätigkeit in Deutschland. Die Leute sollen die Sumpfgegenden Brasiliens urbar machen. In dem angeführten Falle wurden die Leute durch ihre Sistierung recht hart betroffen, hatten sie doch ihren ganzen Haushalt verkauft. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin wurden sie jedoch wieder freigelassen.

Oesterreich-Ungarn.

Eröffnung des ungarischen Reichstags. In Budapest trat der ungarische Reichstag nach mehr als 3monatiger Sommerpause soeben zu seinen Beratungen wieder zusammen. Die innerpolitische Lage hat an Verworrenheit inzwischen nichts verloren; im Gegenteil, die Gründung einer neuen Partei durch den Grafen Julius Andrassy hat die Schwierigkeiten noch vermehrt. Andrassy rechnet mit dem baldigen Sturze des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, dessen Nachfolger er zu werden hofft. Graf Tisza aber steht so fest, daß Graf Andrassy wohl neue Wirren anrichten, nicht aber die Verwirklichung seiner Absichten erreichen wird. Im übrigen beschränkte sich die Regierung zunächst auf die Einbringung minder wichtiger Vorlagen, die Kommissionen überwiesen wurden. Erst nach Erledigung der Delegationsarbeiten, die Mitte November aufgenommen werden sollen, wird der Reichstag in sein eigentliches Arbeitspensum eintreten und sich besonders mit den Rüstungsvorschlägen beschäftigen.

England.

Ein Unfall in der engl. Marine. Gestern gab es bei den englischen Schiffsmanövern in der Nordsee wieder einen Zusammenstoß. Der neue Torpedobootszerstörer „Schakal" rannte mit dem Großkampfschiff „Thunderer" zusammen und riß sich dabei ein tiefes Leck über und unter der Wasserlinie in den Bug. Drahtlose Notsignale veranlaßten zwei Schleppdampfer, zur Hülfe zu eilen. Sie kamen gerade noch zur rechten Zeit, um den bereits sinkenden Schakal in Schlepptau zu nehmen. Unter großen Schwierigkeiten brachten sie den Torpedobootszerstörer nach Dundee.

Griechenland.

König Konstantin von Griechenland wird, falls es die Verhältnisse am Balkan gestatten, in kurzer Zeit nochmals zu längerem Aufenthalt in Deutschland auf Friedrichshof eintreffen und dann mit seiner Familie, die aus London zum Besuche des Prinzenpaares Friedrich Karl angekommen ist, gemeinsam nach Griechenland zurückkehren.

China.

Zur Wahl des Präsidenten. In China hat die offizielle Wahl des besonnenen und energischen Staatsmannes Yuangschikai in weitesten Kreisen Zustimmung gefunden und nirgends Unruhen hervorgerufen. Unmittelbar nach der Wahl wurde die Republik China von sämtlichen Mächten anerkannt, deren Vertreter am Freitag vollzählig der feierlichen Einführung des Präsidenten in sein Amt beiwohnen werden.

Vom unruhigen Balkan.

Blutiges Gemetzel unter den Albanern.

Die im Koritnikgebirge von den Serben umzingelten Albaner in Stärke von 25 000 Mann haben so schwere Verluste erlitten, daß sie ihre Kapitulation angeboten haben. Hunderte von ihnen sind elend auf der Flucht im Drinflusse ertrunken. Auch im Dmujagebiet sind tausende von Albanern von den serbischen Truppen, die sie unter das Kreuzfeuer von 18 Maschinengewehren nahmen, wie die Hasen auf der Treibjagd niedergeknallt worden. Der albanische Angriff auf Djakowitza ist entscheidend zurückgeschlagen worden, sodaß ein erneuter Angriff unmöglich gemacht worden ist. Die Bevölkerung der serbischen Grenzgebiete verlangt eine Militärverwaltung, um dauernd vor den albanischen Angriffen geschützt zu sein. Die serbische Regierung hat in den Grenzbezirken eine Untersuchung angeordnet, an der sich auch Konsuln und Preßvertreter beteiligen sollen, um festzustellen, welche Verwüstungen durch die albanischen Horden angerichtet worden sind.

÷ **Cetinje,** 9. Okt. Die Albaner, die in der Richtung auf Djakowa vorgedrungen waren, sind von montenegrinischen Truppen unter dem Befehl des Generals Wukotisch zurückgeschlagen worden. Die in der Londoner Botschafterkonferenz festgesetzte Grenze ist jedoch von den Montenegrinern nicht überschritten worden.

Zu dem montenegrinisch-albanischen Kampf werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nähe von Grisnitzy hatten sich vor einigen Tagen unter der Führung des berüchtigten Bandenchefs Bairam Zemour Banden gebildet, die dann auf serbisches und montenegrinisches Gebiet vordrangen und die Montenegriner angriffen. Diese lieferten jedoch ihren Gegnern einen heftigen Kampf u. schlugen die Albaner zurück, die in großer Panik flohen und den Distrikt Gachy räumten. Die montenegrinischen Verluste belaufen sich auf zwei Tote und sechs Verwundete, während die Verluste der Albaner noch unbekannt, aber sehr groß sein sollen.

Die Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

Der Entwurf von Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer, der jetzt den Bundesratsausschüssen überwiesen ist, betrifft im einzelnen eine Regelung über die Bedingungen, unter denen die Auszahlung der Beihilfen erfolgen soll, die im übrigen unabhängig von den näheren Weisungen bereits zum Quartalstermin zur Auszahlung gelangt sind, so daß die Nichtverabschiedung der Ausführungsbestimmungen ohne Einfluß auf die Zahlungen gewesen ist. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß die Zahlung an die Witwen der Beihilfenempfänger im voraus in einer Summe erfolgt, die die Bezüge der Verstorbenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate zusammenfaßt. Wichtig ist auch, daß bei der Prüfung der wirtschaftlichen Lage Zuwendungen Dritter nur insoweit berücksichtigt werden, als sie auf einer rechtlichen Verpflichtung beruhen, und daß bei Feststellung der Fürsorge Würdigkeit und das politische Verhalten der Kriegsteilnehmer außer Betracht zu bleiben haben.

Wenn Veteranen, die früher eine fremde Staatsangehörigkeit besaßen, bereits derartige Beihilfen von den Staaten erhalten, so müssen diese auf die gesetzlichen Bezüge in Anrechnung gebracht werden. Im übrigen haben unter sonst gleichen Voraussetzungen auch diejenig. Reichsangehörigen Anwartschaft auf die Bewilligung der Beihilfen, die infolge ihrer früheren Staatsangehörigkeit in französischen Diensten in oder vor den Jahren 1870-71 an kriegerischen Unternehmungen teilgenommen oder in dänischen Diensten die Kriege 1848 bis 1864 mitgemacht haben. Nach den zugrunde liegenden Schätzungen werden entsprechend den angestellten Ermittelungen am 1. April 1914 75 Prozent der Kriegsteilnehmer die Beihilfe beziehen, die unabhängig von dem Nachweis der Erwerbsunfähigkeit bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Ursache beruhender Unterstützungsbedürftigkeit ausgezahlt werden. Es ist also in weitgehendster Weise dafür Fürsorge getroffen, daß allen Kriegsteilnehmern Beihilfen gewährt werden.

Für die Beihilfen sind zunächst 4 Millionen in den Etat eingestellt worden, welche Summe bis zum Schluß des laufenden Rechnungsjahres ausreichen dürfte. Der nächste Etat wird die Summe von rund 8 Millionen für die Erhöhung der Beihilfen enthalten. Im Jahre 1912 wurden im ganzen 29 Millionen für Kriegsteilnehmer, die keine besonderen Verdienste aufzuweisen hatten, verausgabt. Ihnen wurde diese Summe aus Dankbarkeit gewährt. Ferner 15,3 Millionen für die gesetzlichen Ansprüche der Invaliden, wozu noch 3,4 Millionen treten, die aus dem Dispositionsfonds des Kaisers für Veteranen ausgeworfen wurden.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 10. Oktober.

** **(Vergebung von Heereslieferungen an Handwerker.)** In Handwerkerkreisen ist man bestrebt, von den infolge der Heeresvermehrung zur Vergebung kommenden Lieferungen besonders solche zu gewinnen, zu deren Ausführung das Handwerk imstande

ist. Hauptsächlich wird es sich dabei um Bekleidungssachen handeln. Zu diesem Zwecke schweben durch die Verbindungsämter der Handwerkskammern Verhandlungen zur Begründung von Lieferungsgenossenschaften, die in größerem Umfange Aufträge der Heeresverwaltung übernehmen sollen. Es ist geplant, je nach Bedarf solche örtlichen oder für einzelne Handwerkszweige errichteten Genossenschaften in größeren Verbänden zusammenzufassen, um ihnen dadurch einen stärkeren Rückhalt zu geben. Der Heeresverwaltung wird eine solche Organisation des Handwerks erwünscht sein, da sie geeignet ist, den Handwerkern entsprechende Aufträge unter der Voraussetzung der Erfüllung der maßgebenden Lieferungsbedingungen zu gewähren

** **(Freudenfeuer.)** Bekanntlich ist von Jena aus ein Aufruf an das deutsche Volk ergangen, anläßlich der 100. Wiederkehr der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober in ganz Deutschland Freudenfeuer abzubrennen. In unserer Stadt ist dieser Aufruf insofern bereits auf günstigen Boden gefallen, als die Freiwillige Feuerwehr in ihrer gestrigen Versammlung beschlossen hat, am 18. Oktober, abends 6 Uhr auf einer umliegenden Höhe ein derartiges Feuer abzubrennen. Es wird im geschlossenen Zuge mit Musik nach dem Platze marschiert; außer anderen Musikstücken soll die Kapelle, während die Flammen des Holzstoßes weithin in die Lande lodern, den Choral „Nun danket alle Gott" zum Vortrag bringen, außerdem wird eine Ansprache dort gehalten. Nach Erlöschen des Feuers ist ein Fackelzug durch die Stadt geplant, der sich am Bahnhofsplatz auflöst, wonach ein Kommers im Kordeck'schen Saal den denkwürdigen Tag beschließen soll. Wir glauben, daß diese Veranstaltung der Feuerwehr den Beifall und die Anerkennung der gesamten Bürgerschaft finden wird. — Im weiteren Verlauf der gestrigen Versammlung wurde dem Steiger Falke, der in den nächsten Tagen den Feuerwehrrock mit der Soldaten-Uniform vertauschen muß, als Andenken an die Wehr ein kleines Geschenk überreicht und ihm seitens des Vorsitzenden die besten Wünsche für sein Wohlergehen ausgesprochen. Gut Schlauch!

** **(Kreis-Gustav Adolf-Fest.)** Das diesjährige Kreis-Gustav Adolf-Fest der Synode Iserlohn wird am 19. Oktober in unserer Stadt gefeiert. Festprediger im Vormittagsgottesdienste wird in der größeren evangelischen Kirche am Markt Herr Pastor Prein aus Warstein, in der reformierten Kirche Herr Past. Klopfermann aus Werl sein. In der nachmittags vier Uhr beginnenden Nachversammlung, welche im Gemeindehause stattfindet, werden die genannten Diasporapfarrer weiteres aus ihrer Amtstätigkeit berichten.

** **(Sängerbund-Konzert.)** Wie wir bereits mitgeteilt haben, gibt der M.-G.-V. Sängerbund (Leiter: Musikdirektor Haselhoff) am Sonntag ein großes Konzert am „Freischütz", das, nach dem vorliegenden Programm zu rechnen, das Oster-Konzert dieses Vereins am „Freischütz", welches allgemein großen Anklang fand, noch übertreffen dürfte. Der Verein, der bekanntlich über einen gut geschulten, stattlichen Chor verfügt, wird in dem Konzert außer einer Reihe anmutiger Lieder im Volkston, als da sind „S'treu Deandle" von Pauli, „Mutterliebe, Mutterglück" von Kirchhoff, auch mit mehreren größeren Chören aufwarten, die hohe Anforderungen an die Sänger stellen, so „Der schwäbische Fidelmann" von Werth und „Reiters Lieb" von Schauß. Um eine reichhaltige Abwechselung in das Programm zu bringen, hat der Verein für Sonntag sich die Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Frieda Bohnemann-Köln und des Iserlohner Solisten-Orchesters gesichert. Ueber die Sängerin, die laut Programm in dem Konzert 6 Lieder zum Vortrag bringen wird, liegen von auswärts, wo dieselbe aufgetreten ist, sehr günstige Urteile der Presse vor. So wird u. a. aus Bochum geschrieben: „Fräulein Bohnemann ist ein Sängerin mit weichem, volltönendem Organ, die ihrer Aufgabe in jeder Weise gerecht wurde", während es in einem Konzertbericht aus Langendreer heißt: „In den dann folgenden Gesängen für Sopran zeigte sich Fräulein Bohnemann von ihrer besten Seite; schon oft hatten wir Gelegenheit, den weichen Tönen der Sängerin zu lauschen, gestern gefiel sie besonders gut" etc. und aus Gelsenkirchen lautet das Urteil über die Sängerin: „Die junge Sängerin hat ein angenehmes, wohlklingendes Organ und weiß sich voll und ganz in den Text hinein zu singen. Das war wirklich ein Jubeln, Preisen und Anbeten." Der Verein hat demnach in der Wahl dieser Sängerin einen guten Griff getan. Rechnet man noch hierzu, daß der Verein auch durch das Engagement des Iserlohner Solisten-Orchesters, das hier zur Genüge bekannt ist und am Sonntag in verstärkter Anzahl auftritt, für eine gute Vertretung des instrumentalen Teils des Konzerts Sorge getragen hat, so darf man wohl sagen, daß der Sängerbund keine Mühe u. Kosten gescheut hat, um einem musikliebenden Publikum einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Besuch des Konzerts kann daher nur angelegentlichst empfohlen werden und es ist dem Verein ein volles Haus zu wünschen.

** **(Meisterprüfung.)** Der Konditor Carl Neveling bestand vor der Prüfungs-Kommission der Handwerkskammer zu Dortmund die Meisterprüfung. Wir gratulieren bestens!

** **(Regiments-Jubiläum.)** Der Kommandeur des Westf. Fußartillerie-Regts. Nr. 7 schreibt uns: Das Westfälische Fußartillerieregiment Nr. 7 in Köln feiert in der Zeit vom 14. bis 16. Juli 1914 das Fest seines 50jährigen Bestehens. Um die Teilnehmerliste möglichst bald fertig stellen zu können, werden alle ehemaligen Regimentsangehörigen, Unteroffiziere und Mannschaften gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Standes, der Dienstzeit und ob Kriegsteilnehmer, orts- oder vereinsweise gesammelt, bis zum 1. 11. cr. dem Vorsitzenden des Vereins ehemaliger 7. Fußartilleristen, Köln, Kameraden Georg Schmidt, Burgunderstr. 10 einsenden zu wollen. Derselbe ist auch gerne bereit, weitere Auskunft zu erteilen.

** **Hennen,** 9. Okt. (Diebstähle.) Unsere Gemeinde wird in der letzten Zeit viel von Dieben heimgesucht. Hauptsächlich haben diese es auf die Wirtschaften abgesehen. Nachdem vor weniger Zeit in die Bahnhofswirtschaft in Hennen und in die Wirtschaft W. Eckmann in Kalthoff eingebrochen und Liköre, Zigarren usw. entwendet worden sind, wurde in der vergangenen Nacht zum zweiten Male der Bahnhofswirtschaft ein Besuch abgestattet. Gestohlen wurden ein Paar neue Schuhe, Liköre und Zigarren. Auch die Kasse wurde erbrochen, doch fiel den Dieben kein Geld in die Hände, da die Kasse am Abend von der Wirtin geleert worden war. Vor wenigen Tagen sind die Diebe bei einem Einbruch bei dem Wirt Heinr. Schwerter und bei dem Kolonialwarenhändler Wilh. Hülscher in Hennen, die von dem Geräusch aus dem Schlafe geweckt wurden, verscheucht worden. Bei Schwerter war eine Fensterscheibe bereits eingedrückt worden. Fast in jeder Woche werden Diebstähle hier ausgeführt. Man scheint es mit ganz geriebenen, mit den Verhältnissen gut bekannten Personen zu tun zu haben. Es wäre doch zu wünschen, wenn den Dieben, die sicher Einheimische sind, endlich ihr Handwerk gelegt würde.

** **Kalthof,** 9. Okt. (Postalisches.) Vom 1. Oktober ab sind an hiesiger Posthilfsstelle ständig zwei Briefboten tätig. Damit hat der eigenartige Zustand sein Ende erreicht, daß zur Nachmittagsbestellung ein Bote aus Ergste erschien, seinen Dienstgang machte und um 7,51 Uhr abends wieder nach Ergste zurückfuhr. Aus diesem Anlaß haben auch die Bestellbezirke eine teilweise neue Begrenzung erhalten. — Der Posthilfsbezirk Hennen hat übrigens mit dem 1. Oktober die jetzt in Kalthof abgeschaffte Einrichtung des Aushelfens von Ergste erhalten. 3,14 nachmittags erscheint der Ergster Postbote, erledigt seine Bestellung und fährt 5,17 wieder zurück.

Vom Ohmprozeß.

§§ **Dortmund,** 9. Okt. Im Ohm-Prozeß wurden heute die beiden Sachverständigen Prof. Eltern von der Leipziger Handelshochschule und Bankier Dr. Löb-Berlin vernommen, die bereits früher ihre Gutachten beim Verhalten bei der Niederdeutschen Bank in ausführlicher Weise abgestattet hatten. Heute handelte es sich lediglich um die Klärung einiger Streitfragen, insbesondere ob die Niederdeutsche Bank die Konten Ohm und Pullmann unter der Rubrik „Bank und Bankiers" führte. Beide Gutachter erklärten, daß diese Frage nur von Fall zu Fall unterschieden werden könne, und daß hierin eine allgemeine Willkür herrsche. Sie kamen zu der Resolution, daß die Streitfrage nicht so ohne weiteres durch Abgabe eines bestimmten Gutachtens zu erledigen sei. Die Vernehmung der Gutachter währte lange Zeit, da an sie zahlreiche Fragen gerichtet wurden. Irgendwelches Interesse beanspruchten aber die zur Sprache gebrachten Gegenstände noch nicht.

Schweres Eisenbahnunglück
auf der Gotthardlinie.

Eine Hochwasserkatastrophe hat zu einem schweren Eisenbahnunglück auf der schweizerischen Gotthardtlinie geführt. Durch das Hochwasser des Tessins wurde der Eisenbahndamm zwischen Cadenazzo und Reazzino in einer Länge von 150 Meter fortgespült. Unbegreiflicherweise entdeckte der Zugführer eines Frühzuges die Zerstörung der Strecke nicht oder zu spät, sodaß die Lokomotive und der Postwagen in den Fluten verschwanden. Auch ein nur schwach besetzter Personenwagen stürzte nach, ging jedoch nicht in Trümmer. **Fünf Beamte wurden getötet und mehrere Reisende verletzt.** Es heißt, daß der Lokomotivführer die Zerstörung der Strecke in der Dunkelheit des Morgens nicht entdeckt hat, auch sei es zu spät gewesen, ihn auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, da diese Hochwasserkatastrophe ganz plötzlich hereinbrach. Ob diese Angaben zutreffend sind, muß noch abgewartet werden.

Luftschiffahrt.
Was die Zeppelin-Luftschiffe leisten.

Eine Zusammenstellung der „Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft (Delag) ergibt, daß die Delag-Luftschiffe bisher im Dienste der Personenförderung 1195 Fahrten von 2375 Stunden oder 100 ganzen Tagen Dauer und 130 492 Kilometer Länge (das wäre über dreimal um die ganze Erde) gemacht haben. Im ganzen wurden dabei 23 271 Personen befördert.

Der italienische Sieg der deutschen Aviatik hat besonders in Frankreich lebhaftes Aufsehen erregt, zumal Hirth, der siegreiche deutsche Aviatiker, auch 6 französische Aeroplane aus dem Felde schlug. Die französische Presse erklärt ohne Umschweife, daß die deutsche Flugzeug-Industrie die französische eingeholt habe und ermahnt die französischen Flugzeug-Fabrikanten zu größeren Anstrengungen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 9. Okt. (Schlägerei an Gerichtsstelle.) Nach einer Verhandlung am hiesigen Schöffengericht, in welcher eine geschiedene Ehefrau Sch. und zwei ihrer früheren Kostgänger zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt wurden, geriete die Verurteilten, sowie der Ehemann der verurteilten Frau noch im Gerichtsgebäude aneinander, sodaß das Blut nur so floß. Kurzerhand wurde die ganze Gesellschaft dem Richter wieder vorgeführt.

* **Selm,** 9. Okt. (Erstickt.) Der 49jährige Bergmann Jakob Janken, seit etwa 14 Tagen auf der Zeche „Hermann" beschäftigt, erlitt gestern abend den Erstickungstod und zwar durch Auslauf der Kohlenfirste, wodurch auch die Wetterführung abgeschnitten wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau nebst 8 Kindern.

* **Hiltrup,** 9. Okt. (Erstickt) ist hier das 2½-jährige Söhnchen des Bahnangestellten B. dadurch, daß eine Fitzbohne, die es in den Mund genommen hatte, in die Luftröhre geriet und dort stecken blieb. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, war das Kind bereits erstickt.

* **Deininghausen,** 9. Okt. (Ein frecher Diebstahl) wurde in einer der vergangenen Nächte bei dem Landwirt Wessel Menken ausgeführt. Die Spitzbuben holten aus seinem Stalle das beste der 4 Schweine, schlachteten es sofort ab und verschwanden dann mit ihrem Raube. Bis jetzt war es leider nicht möglich, die Diebe zu ermitteln.

* **Gelsenkirchen,** 9. Okt. (Im Spiele erhängt.) In der elterlichen Wohnung hat sich der 14 Jahre alte Heinrich Sp. erhängt. Der Junge machte sich am Türpfosten zu schaffen, wobei er auf einen Stuhl stieg. Plötzlich bemerkten die Eltern, daß der Junge in einer Schlinge am oberen Türhaken festhing und bereits tot war. Er hatte wahrscheinlich nur Spielerei beabsichtigt und fand dabei den Tod.

* **Haßlinghausen,** 9. Okt. (Automobilunglück.) Ein junger Mann aus Barmen übte sich auf dem Wege von Eynern nach Schmiedestraße im Radfahren. In der Nähe der Wirtschaft Bosselmann wollte er einem auf ihn zuspringenden Hund ausweichen. Im selben Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung das Automobil eines Wittener Direktors und überfuhr den Radfahrer. Die Räder gingen dem jungen Manne über den Kopf, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Heinsberg,** 9. Oktober. (Zwei Mädchen angeschossen.) Durch die Unvorsichtigkeit eines Jägers wurden im Jagdrevier der Gemeinde Waldenrath zwei junge Mädchen, die mit Feldarbeiten beschäftigt waren, angeschossen. Während eines der Mädchen eine Schrotladung in den Rücken erhielt, wurde das andere am Kopfe erheblich verletzt.

* **Barmen,** 9. Okt. (Die Bluttat im Hauptpostamt.) Der Postbote Kalkuhl, der wie berichtet, nach voraufgegangenem Streit auf seinen Kollegen Küpper geschossen und sich dann durch einen Schuß in die linke Brustseite schwer verletzt hatte, ist heute im städtischen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Küppers, der durch drei Schüsse im Rücken und am Arme verletzt wurde, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* **Barmen,** 9. Okt. (Unter der Bettdecke erstickt.) Als eine Arbeitersfrau morgens ihr 2½ Jahre altes Töchterchen zur Kinderbewahrschule gebracht hatte und nach etwa 20 Minuten zurückkehrte, fand sie ihr 8 Monate altes Kind im Bett erstickt vor. Das Kind lag unter der Bettdecke.

* **Aachen,** 9. Okt. (Schmuggler im Automobil.) Belgische Zollbeamte, denen zu Ohren gekommen war, daß in einem Automobil Alkohol über die Grenze geschmuggelt werden sollte, sperrten in Henri-Chapelle die von Aachen nach Lüttich führende Straße ab und legten sich auf die Lauer. Nach einiger Zeit näherte sich ein Automobil, das trotz der Halterufe der Zollbeamten zuerst das Hindernis umfahren wollte, jedoch hielt, als die Beamten von ihren Revolvern Gebrauch machten. Das Automobil wurde beschlagnahmt und der Lenker verhaftet, der sich stumm stellte.

* **Aachen,** 9. Okt. (Der 1100jährige Todestag Karls des Großen,) 28. Januar 1914, soll besonders festlich begangen werden. Vor einem feierlichen Pontifikalamte in der Münsterkirche Festzug der Vereine zur Kirche; nach dem Gottesdienst auf anderem, längeren Wege Zug zum Rathaus; Huldigung vor dem Standbilde Karls des Großen auf dem Markt und Festakt im Kaisersaale des Rathauses; abends im großen Saale des Kurhauses Vorführung lebender Bilder. Außerdem soll aus demselben Anlaß im Sommer ein Festzug stattfinden.

* **Aachen,** 10. Okt. (Jugendliche Fahrraddiebe.) Eine Anzahl jugendlicher Fahrraddiebe, denen eine ganze Anzahl, nämlich über 20 Diebstähle nachgewiesen werden konnten, hatte sich am Montag vor Gericht zu verantworten. Einer von ihnen ist nach Belgien geflüchtet. Von den Angeklagten wurde einer zu einem Jahr, ein anderer zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Diese beiden wurden sofort verhaftet. Ein dritter, der zur Zeit eine Gefängnisstrafe wegen Einbruchs verbüßt, erhielt ebenfalls zehn Monate Gefängnis. Der Fahrradhändler Friedrich D., der wegen Hehlerei schon 1½ Jahre Zuchthaus verbüßt hat, wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

240 Mark Zuschuß für Soldaten.

Für Familien, die mehr als 3 Söhne zum Militär stellen, sind vom Reichstag bekanntlich Zuwendungen aus einem neuen Fonds bewilligt worden, und zwar heißt es: Zu den Aufwandsentschädigungen an solche Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffizier oder Gemeiner genügt haben, oder noch genügen, und zwar in Höhe von 240 Mk. für das Jahr während der gleichen gesetzlichen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in demselben Dienstgrad." Abgeordneter Dr. Heim gibt hierzu im „Bayerischen Kurier" folgende Erklärung: Alle jene Familien, die jetzt im Herbst, also im Oktober, den 4. Sohn in die Kaserne schicken, erhalten während der ganzen Dienstzeit dieses 4. oder 5. Sohnes oder weiteren Sohnes eine jährliche Entschädigung von 240 Mark in bar. Die Familien, die zwei Söhne, also z. B. einen 5. und 6. gleichzeitig in die Kaserne schicken, erhalten für jeden Sohn 240 Mk. Auf Grund einer weiteren Anregung, die ich gemacht habe, wurde ferner zugesagt, daß in diesem Etat, der jetzt im Reichstage vorgelegt wird, eine weitere Summe vorgesehen werden soll, zu dem Zweck, daß die Entschädigung schon bei dem 3. Sohne dann Platz greift, wenn beispielsweise zwei Söhne 3 Jahre gedient haben. Bis zur Stunde ist noch keinerlei Verordnung ergangen, auf welche Weise und wann die Beträge an die Familien erstattet werden. Selbstverständlich müssen erst diesbezüglich Erhebungen vorausgehen, die den Nachweis bringen, daß die betreffenden Familien die erforderliche Zahl von Söhnen für den Militärdienst gestellt haben. Sicher ist, daß die Entschädigung für die jetzt im Herbst einrückenden Rekruten solchen Familien gewährt wird. Nur der Zeitpunkt der Auszahlung ist noch nicht feststehend. Jedenfalls ist es gut, wenn alle Familien, bei denen die Voraussetzungen zutreffen, ihre jetzt einrückenden Söhne hierauf aufmerksam machen. Auch jene Eltern, bei denen ein vierter Sohn jetzt sein 2. Dienstjahr abdient, erhalten diese Aufwandsentschädigung von 240 Mark für dieses 2. Dienstjahr. Gleich-

Hermann Kornblum Jubiläum
Hagen i. W. Modernes Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel. Spezialität: Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Frankfurterstr. 97-101.
Anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums lasse ich meinen werten Kunden eine ganz besondere Anerkennung zuteil werden, dadurch, daß ich ihnen dieses Jahr bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von 25.00 Mk. an ein **handkoloriertes Kunstbild** nach den Originalen berühmter Meister, wie Raffael, Rubens, Israels, von Schwind etc. in hocheleganten, schwarzgebeiztem Eichenrahmen unter Glas, ca. 60×47 cm groß, als **Geschenk** überreiche. Ich bin gern bereit, jedem Interessenten ein Verzeichnis sämtlicher Bilder nebst einigen verkleinerten Wiedergaben gratis und franko zuzusenden. Außerdem gewähre ich meinen werten auswärtigen Kunden bei Einkäufen von 10.00 Mk. an statt der üblichen Fahrtvergütung noch einen **Barabzug von 5 Prozent.**
Bei schriftlichen Bestellungen bitte um Angabe nebenstehender Nr.

Nr. 238. Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Freitag, 10. Oktober 1913.

Das bewährte Bündnis.

Das Gerede von den eingetretenen Unstimmigkeiten zwischen den Höfen und den Regierungen von Berlin und Wien ist grundlos. Ausgegangen ist es von dem scharfen halbamtlichen Widerruf der Meldungen, daß unser Kaiser im Anschluß an den Jagdbesuch beim Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Konopischt dem Kaiser Franz Jaseph einen Besuch in Schönbrunn abstatten würde, und daß der Erzherzog-Thronfolger eine Jagdeinladung unseres Kaisers erhalten hätte. Verstärkt wurde es durch die Behauptung, daß dem Novemberbesuch des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in England hohe politische Bedeutung zukäme. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kann sich kein Schatten schieben. Unser Kaiser hat soeben noch in herzlichsten Worten der 25jährigen Zugehörigkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand zum preußischen Heere gedacht und würde den Besuch in Konopischt natürlich nicht abstatten, wenn auch nur die leiseste Verstimmung vorläge. Unvergessen sind auch noch die Worte, die unser Kaiser gelegentlich des jüngsten Geburtstages seines hohen Verbündeten sprach, sowie das Echo, das diese Worte in ganz Oesterreich-Ungarn erweckten. Kaiser Wilhelm wies damals auf das hohe Verdienst des Kaisers Franz Joseph um die Erhaltung des europäischen Friedens angesichts der Brandungen des Balkanwirrwars hin und betonte: Als treue Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns empfinden wir darüber besondere Freude und blicken frohen Auges in die Zukunft, denn das alterprobte Bündnis, das auf unerschütterlicher Kraft beruht, wird auch ferner zum Segen der Welt seine Kraft und Wirkung bewähren.

Fürst Katsura †.

Mit dem Fürsten Katsura, der im 66. Lebensjahre verstarb, hat Japan einen seiner bedeutendsten Staatsmänner verloren. Katsura war einer der erfolgreichsten Vorkämpfer deutschen Geistes und deutscher Wissenschaft in Japan. Der Fürst, der längere Zeit Militärattachee in Berlin gewesen war, führte 1894 im Kriege gegen China eine Division und wurde 1900 Kriegsminister. 1901 rückte er zum Ministerpräsidenten auf und bekleidete diesen höchsten Beamtenposten im Reiche zu wiederholten Malen. Er war auch Ministerpräsident im Jahre 1905, das den in Japan überaus unpopulären Frieden von Portsmouth brachte, der den russisch-japanischen Krieg beendigte. Als Marquis Ito im Oktober 1909 zu Charbin von einem fanatischen Koreaner ermordet worden war, richteten sich die Augen ganz Japans auf Katsura, der als Ministerpräsident im Jahre 1910 die Unzulänglichkeit des Portsmouther Vertrages durch die Annexion Koreas ausglich. Durch den Annexionsvertrag hat der Kaiser von Korea alle Souveränitätsrechte über das gesamte Reich vollständig und für immer an den Kaiser von Japan abgetreten. Schon vor der offiziellen Annexion hatten die Japaner in Korea manche nützlichen Reformen eingeführt. So hatten sie die Zahl der kostspieligen jährlichen Festzeremonien von 792 auf 201 vermindert und mehr als 4000 Wahrsager, Verwandte des kaiserlichen Gefolges und sonstige Gnadenbrotempfänger ohne bestimmte Beschäftigung unbarmherzig aus dem Souler Palaste getrieben.

Westfalen und Rheinland.

* **Hemer,** 9. Okt. (Ein neuer Gräberfund.) In den Waldungen des Herrn W. Benzler am Bemberge, auf der Höhe zwischen Hemer und Landhausen, befanden sich zwei länglich runde Erdhügel, unter denen Herr B. alte Grabstätten vermutete. Im vergangenen Jahre begab sich nun ein Sohn desselben daran, einen der Hügel aufzugraben. Es war eine lange mühevolle Arbeit, sie war aber insofern von Erfolg gekrönt, als in einer Tiefe von 1½ Meter wirklich ein stark vermodertes menschliches Knochengerüst bloßgelegt wurde. Auf eine entsprechende Mitteilung besichtigte Herr Museumsdirektor Baum-Dortmund die Fundstätte und entschloß sich, weitere Grabungen durch geschulte Arbeiter vornehmen zu lassen, was nun geschehen ist. Zunächst wurde das schon offen gelegte Grab weiter untersucht. Es wurde aber nichts mehr gefunden, doch konnte unzweideutig festgestellt werden, daß es sich um ein prähistorisches Grab handle und daß die Erdmassen, womit dasselbe zugedeckt war, von einem entfernt liegenden Orte herbeigeschafft worden waren. Dann ließ Herr Baum den zweiten Grabhügel aufgraben, welche Arbeit einen ungeahnten Erfolg hatte. Dieser Hügel lag kaum 50 Schritte von dem ersteren entfernt, unter einer dichten Kiefernschonung versteckt. Man stieß beim Graben auf Flußund Feldsteine und nach etwa zehnstündiger Arbeit war ein Steingrabgewölbe freigelegt von 5 Meter Länge, 3 Meter Breite und 1½ Meter Höhe. Die Deckensteine waren allerdings zusammengebrochen. In der Grabhöhle fand man menschliche Zähne und Knochenteile und einen vom Rost stark mitgenommenen Metallreif, der jedenfalls als Armband gedient hat. Das aus unregelmäßig in Lehm gelegten Steinen aufgebaute Grab ist rundrum freigelegt und wird von Altertumsfreunden und Neugierigen vielfach besucht. Das wissenschaftliche Gutachten lautet dahin, daß die beiden genannten Gräber aus dem 2. oder 3. Jahrhundert nach Christus stammen; jedenfalls habe sich hier auf dem Bergrücken einige Zeit ein wandernder Volksstamm aufgehalten. Das zuletzt gefundene gemauerte Grab dürfte einer vornehmen Frauensperson, das andere nur aus Erd- und Lehmmassen hergestellte einer Person niedrigeren Standes als letzte Ruhestätte gedient haben.

* **Soest,** 9. Okt. (Mißhandlung.) Im Stadtkrankenhause hier ist ein Arbeiter gestorben, der wegen angeblicher Belästigung der Ehefrau eines Kutschers von diesem überfallen und durch Schläge mit einem Hausschlüssel auf den Kopf und Fußtritte gegen den Leib mißhandelt worden war. Der Täter, der angibt, seine Familien-Ehre verteidigt zu haben, ist verhaftet worden.

* **Porta,** 9. Okt. (Ein Raubmord?) Ein auswärtiger Schachtmeister nächtigte in einer Baubude an der Weser. Ueber Nacht entstand aus unbekannten Ursachen in der Bude, in der allerhand feuergefährliche Stoffe lagerten, ein Brand, und der Mann kam elendiglich in den Flammen um. Eine Untersuchung durch den Staatsanwalt und mehrere polizeiliche Vernehmungen haben stattgefunden, da sich das Gerücht hält, der Meister sei einem Raubmorde zum Opfer gefallen und der Brand erst angelegt worden, um die Spuren zu verwischen.

* **Schötmar,** 9. Okt. (Ein 95jähriger auf der Walze.) Ein alter Handwerksbursche suchte hier durch Hinweis auf sein Alter Mitleid zu erregen. Da man den von ihm angegebenen Zahlen nicht glauben schenken wollte, wurden seine Papiere geprüft und es stellte sich tatsächlich heraus, daß der Mann 95 Jahre alt war.

* **Duisburg,** 9. Okt. (Zwei Personen vom Zuge überfahren.) Auf der Kruppschen Friedrich-Alfred-Hütte gerieten ein Lokomotivführer und ein Heizer unter einen einfahrenden Zug. Der Heizer ist tot, der Lokomotivführer schwer verletzt.

* **Trier,** 9. Okt. (350jähriges Jubiläum eines Gymnasiums.) Vom 6. bis 8. Oktober fand hier das 350jährige Jubiläum des König Friedrich Wilhelm-Gymnasiums statt. Heute morgen wurde ein Pontifikalamt im Dome zelebriert wurde. Später war in der Treviris ein Festalt, bei dem u. a. Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben, Bischof Korum und Oberbürgermeister von Bruckhausen Ansprachen hielten. Nachmittags fand im Zivilkasino ein Festessen statt, bei dem Oberpräsident Frhr. v. Rheinbaben das Kaiserhoch ausbrachte. Ordensauszeichnungen wurden verliehen an den Direktor des Gymnasiums, Dr. Paulus, sowie an die Professoren Brosch und Gries. Abends fand im katholischen Bürgerverein ein glanzvolles Konzert statt.

Die Kriegsstimmung in der Türkei.

In den Kreisen des jungtürkischen Komitees zu Konstantinopel, die als einflußreich zu bezeichnen sind, macht sich eine Verschärfung der Stimmung für ein aktives Vorgehen gegen Griechenland bemerkbar. Bezeichnend dafür ist eine unwidersprochen gebliebene Aeußerung Talaat Beys, der als ernster Kandidat für das Großwesirat gilt. Er erklärte: „Wenn wir einem Standpunkte Griechenlands gegenüberstehen, den wir nicht annehmen können, so werden wir natürlich losschlagen!" Ein Konstantinopeler Blatt bemerkt dazu, diese Worte seien für Griechenland eine letzte Warnung. Es sei entschieden, daß die Pforte im Sinne der Wünsche der Armee und der Nation die Regelung der Inselfrage verlange. Der Londoner Vertrag werde hierbei keine größere Rolle spielen als bei der Adrianopeler Sache. Der „Ikdam" führt aus, daß die Türkei, wenn sie die Inseln in den Händen Griechenlands ließe, einen politischen Selbstmord begehen würde. Auch in Wiener politischen Kreisen hält man das griechisch-türkische Verhältnis für äußerst gespannt. Eine Ueberraschung durch die türkische Armee wie bei ihrem Vormarsch auf Adrianopel sei nicht unwahrscheinlich. In einem Artikel von „hochgeschätzter" Seite im „Deutschen Volksblatt" wird eingehend ausgeführt, daß Griechenland gegenüber den fast 300 000 Mann der türkischen Armee hilflos sei, da Serbien seine Grenze gegen Bulgarien decken müsse und Rumänien in der Ausdehnung Bulgariens bis zum Wardar keine Störung des Balkangleichgewichts sehen, daher sich auf die Sicherung der Dobrutscha beschränken würde. In London dagegen beurteilt man die Lage ruhiger, der Friede zwischen der Türkei und Griechenland sei außer Gefahr. Als Folge des Gesprächs des griechischen Königs mit Sir Edward Grey habe die englische Botschaft in Konstantinopel den Auftrag erhalten, die Pforte ernstlich zu warnen und neue Verwicklungen zu vermeiden. Dem griechischen König aber sei Nachgiebigkeit in den Streitfragen geraten worden. Die neuen griechisch-türkischen Verhandlungen würden ja in diesen Tagen beginnen. Sollte indes aus dem Ergebnis eine Gefahr für den europäischen Frieden entstehen, so würden die Großmächte die Entscheidung der Streitfragen auf sich nehmen. Ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland sei jedenfalls nicht zu befürchten.

Acht Tage unter der Erde.

Ein polnischer Bergmann Johann Tomaschewski, der seit 8 Tagen in einem Schachte der Continental Coal Mine in Pennsylvanien verschüttet war, ist glücklich aus seinem Gefängnis befreit worden. Durch eine vorzeitige Entzündung einer Sprengpatrone war dort ein Schacht eingestürzt und seit jenem Tage hat der Bergmann mit Geduld und voll Zuversicht auf seine Rettung gehofft. Ernährt wurde er durch ein Stahlrohr, das durch die Felstrümmer getrieben wurde. Gesundheitlich hat er durch die lange Haft nicht gelitten. Er weigerte sich, in das Hospital zu gehen, verlangte vielmehr, Frau und Kinder zu sehen. — Ueber seinen langen Aufenthalt in dem Schachte erzählte er: Mein erster Gedanke war natürlich, wie herauskommen und ob das Dach meines Gefängnisses so lange halten würde, bis dies möglich war. Es war bitterkalt und der Boden überschwemmt, so daß ich mich nicht hinlegen konnte. Wenn ich schlafen wollte, setzte ich mich auf ein Brett mit dem Rücken gegen die Felswand. Die schlimmste Zeit war von Freitag bis Dienstag. Ich hatte weder zu essen, noch zu trinken und saß fortwährend in der Dunkelheit. Sobald jedoch das Rohr bis in mein Gefängnis hinabreichte und ich die erste Nahrung zu mir genommen hatte, war alle Furcht geschwunden. Es ist dies das drittemal, daß ich lebendig begraben wurde, und ich habe nun genug davon. Im Triumph wurde der Gerettete in seine Wohnung gebracht. Das Angebot eines Impresario, mit ihm durch Amerika zu reisen, hat er abgelehnt.

Bunte Chronik.

)(**Armlose Menschen.** Im Berliner Passagepanoptikum tritt gegenwärtig ein armloser Mann auf, der trotzdem die schönsten Bilder zeichnet und malt. Er hält den Pinsel zwischen den Zähnen und führt ihn mit außerordentlicher Geschicklichkeit. Sehr berühmt ist auch der von Gerhardt Hauptmann verewigte Artist Stoß, der durch einen unglücklichen Zufall seine Arme verlor und in bewunderungswürdiger Ausdauer seine Füße so ausbildete, daß sie heute alle Verrichtungen der Hände versehen. Stoß führt Messer und Gabel mit seinen Füßen, deren Zehen außerordentlich beweglich geworden sind, er spielt Klavier und Geige, schreibt Briefe auf der Schreibmaschine und produziert sich sogar als Kunstschütze! Das Unglück, die Arme zu verlieren, hat ihn sogar zum reichen Manne gemacht.

)(**Schwere Verfehlungen zweier Schutzleute.** Die Karlsruher Strafkammer verurteilte 2 Pforzheimer Schutzleute, die anfangs Juni von einem unschuldigen, zehn Jahre alten Knaben das Geständnis eines Diebstahls durch Mißhandlungen abzwangen, so daß dieser in die Nagold sprang und schwer verletzt wurde, zu je einem Jahre Zuchthaus.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

12. Oktober: Milde, bewölkt, teils Sonnenschein.
13. Oktober: Meist bedeckt, trübe, ziemlich warm.
14. Oktober: Wolkig, teils heiter, normal herbstlich.
15. Vielfach heiter, kühler Wind.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraat.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 37

Sie war sehr gläubig und deshalb vor ihrem Bruder im Vorteil, weil sie vertrauensvoll, wie ein Kind, ihren Trost aus der Religion schöpfte.

„Wie geht es Fräulein Gesina heute?" erkundigte sich Benno nach einer kleinen Pause, das eingetretene Stillschweigen brechend.

„Ich trug ihr vorhin einen Brief hinein — da fühlte sie sich ganz wohl" — erwiderte Onkel Albrecht, „einen Brief, der mit ausländischen Marken gekommen, vermutlich also der Herzenserguß einer Pensionsfreundin ist. Sie versuchte meinen Aerger, von dem ich ihr erzählte, fortzuscherzen. Halb und halb ist es ihr ja auch gelungen. Dieses Mädchen ist wie heller Sonnenschein — wie sehr, das merkt man besonders jetzt, wo es ihr doch niemand übel nehmen dürfte, wenn sie es eben nicht mehr wäre."

„Darf ich Fräulein Gesina begrüßen?" fragte Benno sich erhebend.

„Natürlich. Gesina hat Sie ja sehr gern, Senden, und eigentlich —"

Zum Glück verschluckte Onkel Albrecht den Nachsatz — er hatte sagen wollen: „Eigentlich ist es jammerschade, daß Gesina Sie nur gern und nicht lieb hat," er besann sich aber und schloß mit den Worten: „Gehen Sie nur, und machen Sie dem armen Mädel Ihren Kratzfuß."

In Gesinas Zimmer brannte auf einer Konsole eine niedrige, grünverschleierte Lampe und zwar so, daß der Lichtschein auf den großen, bequemen Krankenstuhl fiel. Neben letzterem stand ein achteckiges Tischchen, auf welchem Bücher und eine leichte Handarbeit neben einer silbernen Tischglocke lagen.

Die barmherzige Schwester hatte bereits vor Wochen Werresser verlassen, und für Gesina war eine geschickte Jungfer, eine freundliche, nicht ganz ungebildete Person engagiert worden.

„Guten Abend, Herr von Senden, wie lieb von Ihnen, daß Sie gekommen, und noch dazu bei diesem schlimmen Wetter."

Senden küßte Gesinas Hand, die sich ihm entgegenstreckte. Das war etwas, das er sich nicht nehmen ließ, diese Huldigung, welche sonst nur Frauen für sich beanspruchen dürfen.

„Es sieht, aus dem Zimmer betrachtet, schlimmer aus, als es in der Tat der Fall," entgegnete er, auf einem kleinen Sessel Gesina gegenüber Platz nehmend. Er blieb im Schatten des Lampenscheins, während das milde Licht voll auf ihre Züge fiel.

Gleich darauf hätte er sich für seine Worte die Zunge abbeißen mögen, denn Gesina sagte wehmütig: „Ja, aus dem Zimmer — da nimmt sich so manches anders aus. Ich habe kein Urteil mehr über Wind und Wetter — weil ich die frische Luft nur durch das Klappfenster genieße."

Es sollte keine Klage sein, aber da lag eine solche unbewußt in dem Tonfall der verschleierten Stimme.

Benno bemerkte jetzt auch, daß Gesina geweint hatte. Die heitere Ruhe, welche er sonst so sehr an ihr bewundert, schien ihr heute Abend abhanden gekommen zu sein — ihre schlanken Finger zerrten nervös an der Decke, welche über ihre Knie gebreitet war, dabei verschob sich diese und ein Couvert glitt auf den Teppich.

Benno bückte sich danach und legte das Couvert auf das Tischchen, dabei streifte sein Auge unwillkürlich die Adresse, welche von einer, wie ihm schien, bekannten Hand geschrieben war. Das Couvert trug Gesinas Namen. Als Benno sich wieder ihr zuwandte, bemerkte er, daß ihre Wangen sich mit brennender Röte bedeckt.

„Sie ahnt nicht, wie wunderhübsch sie eben ist," dachte Benno und das Herz schnürte sich ihm zusammen, „wenn man ihr doch helfen könnte, sie retten aus diesem Zustand."

„Gesinas Natur würde selbst helfen," hatte ein Arzt gemeint, die Behandlung derselben könne nur nachhelfen. „Bitte, erzählen Sie mir etwas Neues," bat Gesina mit einer gewissen Hast, ihre Augen vor seinem forschenden Blick niederschlagend, „man verwöhnt mich nicht in dieser Beziehung. Ich komme ja nur durch Vermittelung anderer mit der Außenwelt in Berührung und bin, trotz meiner Krankheit, doch so weit Evatochter geblieben, daß mich danach verlangt, von dem zu hören, was außerhalb meiner vier Wände sich zuträgt. Rosa Eller besuchte mich heute Vormittag. Ihr Verlobter hat endlich Aussichten auf eine gute Anstellung, aber bis zur Heirat dürfte doch noch ein Jahr oder mehr Zeit vergehen. Das Brautpaar ist äußerst kontent, trotz der vielen Wartemonate. Eigentlich sind es glückliche Mädchen diese Ellers, immer selbstzufrieden und nur sich und ihrer Verwandtschaft lebend, sich gegenseitig schätzend und bewundernd."

„Nicht wahr, Fräulein Gesina, dergleichen Leute pflegen Sie „Herdentiere zu nennen," meinte Benno scherzend.

„Wie gut Sie alle meine Aussprüche behalten, Herr von Senden. Das Herdentierdasein mag vielleicht seine Vorteile haben. Rosa Eller erzählte mir außerdem, daß ihre Eltern in diesen Tagen eine Todesnachricht empfangen haben. Dodo Vehlen — die habe ich übrigens nie zu den Herdentieren gerechnet, ist plötzlich Witwe geworden. Ihr Mann hat sich erschossen, da er, wie es heißt, pekuniär ruiniert gewesen. Dodo soll nun zu ihrer Mutter. Die Renskysche Besitzung ist von den Gläubigern mit Beschlag belegt worden. Schrecklich, solch ein Zusammenbruch, nicht wahr?"

„Gewiß, Dodo — diese schöne, verwöhnte Frau — ich kann sie mir ohne Mittel zu einem glänzenden Leben kaum vorstellen. Und die Feigheit dieses Rensky. Man soll von Toten nichts Schlechtes reden, aber ich sage trotzdem — ich verachte die Selbstmörder."

„Wie vorschnell Sie urteilen," rief Gesina lebhaft — „es gibt Verhältnisse, in denen ein Selbstmord zur moralischen Pflicht wird."

„Die Sünde kann niemals Pflicht werden."

„Sie verdammen rückhaltslos."

„Ich würde unter Umständen bemitleiden, aber die Tat an und für sich trotzdem nicht gut heißen, oder gar erlauben."

„Wenn sie jedoch Befriedigung bringt von unerträglicher Qual — wenn sie —," hier betonte Gesina ihre Worte — „andern zum Heil gereicht, wenn sie zu einem Opfer wird, das gebracht werden muß, und das man so gern bringt."

„Mag sein. Das sind Betrachtungen, über die mein Urteil nicht maßgebend. Sie wissen ja, Fräulein Gesina, es war nie meine Sache, mich in höhere Regionen zu versteigen, ich bin ein Alltagsmensch."

Das sollte scherzend klingen, der Ausdruck aber, mit welchem Bennos helle Augen auf Gesina ruhten, war ernst und forschend. Was hatte sie nur heute? Sie war nicht wie sonst. Etwas stark Nervöses machte sich in ihrem Wesen geltend. Wieder streifte sein Blick unwillkürlich das Briefcouvert und plötzlich wußte er, daß die Adresse desselben von Remberts Hand geschrieben. Er hatte kürzlich ein Schreiben geschäftlichen Inhalts von Rembert empfangen, letzterer wünschte, durch seinen Verwalter dazu veranlaßt, Sendenhoffsches Vieh für Haldburg anzukaufen. Es bestand also eine Korrespondenz zwischen Rembert und Gesina. Und die auffallende Nervosität, die sichtliche Unruhe der Leidenden standen fraglos mit Remberts Brief in Verbindung. „Da philosophieren wir nun über allgemeines," nahm Gesina das Thema wieder auf, „und eigentlich müßten wir doch die arme Dodo bedauern. Aber so gefühllos sind wir Menschen! Wir bleiben kalt, mindestens lau, sobald es sich nur um ein fremdes, nicht um unser eigenes Unglück handelt."

Zur gefl. Beachtung!

Hohen Feiertags halber bleiben unsere Geschäfte von Freitag, den 10., abends 6 Uhr bis Sonnabend, den 11., abends 5½ Uhr geschlossen.

Schwerter Haushaltungsbazar
(M. Mosbach).

L. Weinberg.

Otto Marx.

6608

D. Herz Nachfolger.

Bernhard Stern.

Gebrüder Stein.

Restaurant „z. Hirsch".
Inh. Wilh. Gremme Schwerte Wilhelmsplatz.
Unwiderruflich nur noch bis Montag zu sehen.
von Donnerstag, den 9. Oktober bis Montag, den 13. Oktober täglich zu sehen
Grösstes Natur-Phänomen Europas!
Eine wirklich echte
Original-Meerfrau
(weiblicher Dujong), genannt Sirene Seejungfer, ca. 3 Meter lang, 2 Meter Umfang, 600 Pfund schwer. Diese hier noch nie gesehene **einzig existierende Natur-Seltenheit,** ein Uebergang vom Menschen zum Fisch, wurde zu Sansibar, ostafrikanische Küste, gefangen. (Siehe Brehms Tierleben).
Ausserdem viele seltene Exemplare der Tierwelt.
Keine Täuschung! **Kein Schwindel!**
Zeugnisse von Autoritäten und Professoren, sowie Atteste über die Echtheit des Tieres liegen zur Einsicht offen.
Alles Nähere durch Plakate und Zettel. 6577
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Die Direktion.**

Prima Speise-Kartoffeln
Magnum bonum, Industrie, Up to date, zum Einkellern, liefert billigst franko Haus 6288
H. Schniewind, Hörderstr. 20. Telefon 171.

Sie kaufen sehr vorteilhaft
compl. Wohnungseinrichtungen
Betten **Dekorationen**
bei 5920
Georg Friedrich jun.,
Hagen i. W. Gartenstr. 30
Lieferung franko jeder Station.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
Favorit Handarbtsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

Zur
Rekruten-zeit
empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen vorschriftsmäßigen Artikeln wie:
Alle Bürstenwaren, Taschenmesser, Hängeschlösser, Brustbeutel, Hosenträger, Feuerzeuge, Knopfgabel, Patronenschere, Klopfpeitschen Rekrutenkoffer
und sonstige Artikel zu bekannt billigen Preisen.
Otto Schriewer,
Spezial-Geschäft f. f. Lederwaren

Steckrüben
hat ruten- u. zentnerweise abzug
Fr. Wortmann
6512 Lichtendorf.

Schlachthof.
Samstag, den 11. d. Mts vorm. 9 Uhr wird auf der Freibank das Fleisch einer
Kuh
verkauft 6647
Die Schlachthofverwaltung.

Habe einen größeren Posten
Kartoffeln u. Steckrüben
abzugeben. 6656
Rosenwerth, Holzen.

Garde- u. Landwehr-Verein Schwerte.

Am Sonntag, den 12. Oktober, abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal die diesmonatliche
General-Versammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den Verbandstag in Bielefeld
4. Vortrag des Kameraden Rechtsanwalt Thoholte über 1813.
5. Verschiedenes.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Reservisten sind herzl. willkommen. Reservisten, welche sich bis zum 1. Januar zur Aufnahme melden, sind vom Eintrittsgeld befreit. 6645
Der Vorstand.





Dortmunder Union-Bier
in Siphons von 5 u. 10 Litern in stets frischer Füllung empfiehlt 4206
Fr. Storch, Hotel Kaiserhof

Bekanntmachung.
Zur landespolizeilichen Abnahme der Erweiterung des Bahnhofs Geisecke hat der Herr Regierungs-Präsident Termin auf **Sonnabend, den 11. Oktb. d. J.** anberaumt. Zusammenkunft Vormittags 11¹⁵ Uhr auf Bahnhof Geisecke.
Etwaige Interessenten werden zu diesem Termin hiermit geladen.
Der Bürgermeister
6632 Rohrmann

Sämtl. Kurzwaren
für die Schneiderei, **Besätze u. Seidenwaren** zu ausserordentlich billigen Preisen. Unsere bekannte Qual. Taffet-Seide, in allen Farben Meter Mk. 1.85.
Gebr. Stein
Schwerte.
5

Gut und billig! 6640
Echt Natur-Küche
mit Linoleumplatten u. Eimerschr. Mk 120.— mit Garantieschein. Größtes Entgegenkommen in jed. Beziehung **Wilhelm Schneider,** Dortmund, Mönchenwordt 2 part., an der Propsteikirche.

Heinrich Hitzegrad
Schuhmachermeister
Sennings weg 26 Hohenzollernstr.-Ecke.
Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb.
Beste und billigste Bedienung am Platze. Anfertigung nach Maß zu Ladenpreis.

Herren-Sohlen	von Mk.	2.—	an.
Damen-	„	1.50	„
Knaben-	„	1.—	„
Mädchen-	„	0.90	„
Kinder-	„	0.60	„

Es wird nur bestes Kernleder verarbeitet und übernehme volle Garantie für Haltbarkeit und saubere Ausführung.
Neu! Neu!
» Patent-Granit-Sohlen «
(Deutsches Reichs-Patent 256 580)
Doppelte Haltbarkeit.
Allein-Vertrieb für Schwerte.
Granit-Sohlen mit kl. Preisaufschlag.
Ein Versuch ständiger Kunde.
Lager in fertigen Schuhwaren.
NB. Laut Nota extra Rabatt von 3%.
Auf eilige Arbeit kann sofort gewartet werden.

Pelzwaren werden modernisiert u. repariert. :—:
Spezialität:
Anfertigung von Pelzhüten
aus altem Pelzmaterial.
Robert Lippmann, Kürschnerei
Schwerte-Ruhr 6151 Telefon Nr. 266

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die Buchhandlg. Carl Braus

---

Herren-Paletots
Ulster, Raglans
Capes, Mäntel
Herren-Anzüge
Hosen
Lodenjoppen
Wetterdecken
Regenmäntel
Knaben-Paletots
Mäntel, Capes
Anzüge etc.

sehr billig!

" "
" "
" "
" "
" "
" "
" "
" "

DORTMUND
Nikolaistrasse 5, Balkenstrasse 36-38
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

In der Reichskrone?

„Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorster Marksprudel ein so vorzügliches und nachhaltig wirkendes Mittel bei

Husten

und Nachenkatarrh ist. Da ich Sängerin bin, hatte ich in jeder Beziehung schwer unter Erkältungen zu leiden und alles mögliche dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf und meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle mit heißer Milch gemischt, nebenbei nahm ich immer Ihre so vortrefflich schmeckenden Altbuchhorster Mineralpastillen, wodurch der Auswurf sofort leichter und lockerer wurde u. der Hustenreiz gleich nachließ. Ich trinke den Marksprudel weiter, weil dadurch auch mein Kräftezust. sich zusehends hebt. Auch die Altbuchhorster Mineral-Pastillen fehlen mir jetzt nie mehr. Tiefsten Dank. T. Warin" Viele Aerzte u. Professoren empf. die **Altbuchhorster Mineralpastillen** (a 35, 50 u. 85 Pfg.) zus. mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 Pfg.) als natürliche, hervorragend gute und vertrauenswerte Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. Erkältung. Echt bei **Max Mehlhose**, Drogerie.

Schwerter Turnverein
Mitgl. d. deutsch. Turnerschaft.

Schüler-Wettturnen
am Sonntag, den 12. Oktober nachm. 3 Uhr anfangend im Lokale des Herrn Jochenhöfer. Die Mitglieder des Vereins u. die Schüler mit ihren Angehörigen, sowie alle Freunde des Turnens sind freundlichst eingeladen. 6652
Eintritt frei.
Der Vorstand.

Turn-Verein Ergste
Mitgl. d. deutsch. Turnerschaft

Samstag, d. 11. Okt. d. J., abends 9 Uhr im Vereinslokal
General-Versammlung.
6653 **Der Vorstand.**

Schlachte heute eine prima
Weide-Kuh
und verkaufe das Fleisch morgen auf dem hiesigen Wochenmarkt ohne Unterschied für nur 70 Pfg.
6654 **L. Seippel**

Der bekannte 6588
Tyroler Kappusschaber
Clem. Brunold
ist wieder angekommen, logiert beim Wirt Crämer am Markt und empfiehlt sich bestens.

In der Reichskrone?

Heinrich Schwarz und Frau, Adele geb. Gutjahr, geben hierdurch die Verlobung ihrer Tochter Adele mit dem Lehrer Herrn Julius Hennig bekannt.

6635

Forsthaus-Schwerte, im Oktober 1913.

Meine Verlobung mit Fräulein Adele Schwarz beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Julius Hennig.

Castrop in Westfalen im Oktober 1913.



IVO PUHONNÝ.

Artillerie-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 12. Oktober 1913, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Klempt Mährstraße

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

NB. Reservisten, die bis Ende 1913 dem Verein beitreten, sind von der Zahlung der Eintrittsgelder befreit.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Scheuere mit Henkels Bleich-Soda.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Villigst belegenen, im Grundbuche von Villigst, Band I Art. 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauschreiners **Heinrich Karl Oberbeckmann** zu **Villigst** eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 3, Nr. 383/23 am Mühlenweg, Acker, groß 13 ar 64 qm, 0,53 Thlr. R.-Ertr.,
2. Flur 3, Nr. 388/29 am Mühlenberge, Acker, groß 15 ar 57 qm, 0,61 Thlr. R.-Ertr.,
3. Flur 3, Nr. 390/29 am Mühlenberge, Acker, groß 5 ar 41 qm, 0,21 Thlr. R.-Ertr.,
4. Flur 3, Nr 389/24 am Mühlenwege, Acker, groß, 10 qm, 0,01 Thlr. R.-Ertr.,
5. Flur 3, Nr. 391/24 am Mühlenwege, Acker, groß, 9 ar 49 qm, 0,74 Thlr. R.-Ertr.,
6. Flur 3, Nr. 392/24 ꝛc., Villigst Nr. 19 II groß 26 qm, 313 M. R.-W., a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
7. Flur 3, Nr. 393/24 ꝛc. b) Einwohnerh. groß 10 ar 76 qm 80 M. R.-W. mit Stall

am 10. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 7. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.

Auf nach Hennen.

Samstag, den 11. u. **Sonntag**, den 12. Oktober werden in der Wirtschaft „zur Post" (Wwe. Netz) eine Partie **Enten und Gänse** ausgeschossen.

Es ladet freundlichst ein

Der Veranstalter.



Heute morgen 12 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Wwe. Katharina Trappe
geb. Ewald

im Alter von 74 Jahren, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche.

Um stille Teilnahme bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dortmund, Lennep, Asseln, und Köln, den 9 Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom katholischen Krankenhause aus statt. 6658



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Leute mittag 12½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine herzensgute unvergessliche Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Theodor Dierkes
Auguste geb. Kriegel

im Alter von 40 Jahren nach langem, schweren Leiden zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Hagen, Hohenlimburg, Mülheim a. Rhein, 9. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Oktober, 4 Uhr vom Trauerhause Fleitmannstr. 1 aus statt.

Wandbekleidungen u. Fussbodenbeläge in Fliesen,
sowie alle Arten
Verblendarbeiten
führt sauber aus zu billigsten Tagespreisen
A. Braatz
Moltkestraße 10.
Lieferung von Fliesen!

Telegramm.
Massenverkauf von Belefleur- und Kaiser-Alexander-Aepfeln.
Wir machen das geehrte Publikum von Schwerte und Umgegend darauf aufmerksam, daß **Aepfel** im **Preise bedeutend teurer geworden** sind und bitten deshalb das Publikum, frühzeitig seinen Bedarf zu decken. Wir verkaufen **nur noch bis Montag**
per Sack = 80 Pfd. zu Mk. 10 00
Gebr. Schumacher,
6667 **Obstgroßhandlung.**

Robert Lippmann
Schwerte. Iserlohn.
Hüte Mützen Schirme
Eigene Kürschnerei Eigene Mützenfabrikation.
Reparaturen im eigenen Atelier. 6422

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

In der Reichskrone?

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker
Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof Zur „Helle".

Alleinstehende Dame sucht in besserem Hause eine abgeschl.
3 Zimmer-Wohnung
Offerten unter K. 6610 an die Gesch. d. Ztg.

Wohn- u. Geschäfts-Villa oder Land-**Haus** sofort gesucht. Off. an Haus 550 postlagernd Gießen. 6644

Herrschaftl.
abgeschl. Etagen
von 6 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, 2 Kellern (elektr. Licht, Heizgas u. sonstige Bequemlichkeiten) per 1. Jan. 1914 zu vermieten. 6409
Wilhelm Luck, Königstr. 5a

Ehepaar (Beamter) mit einem Kind sucht eine abgeschl.
3 Zimmer-Wohnung.
zum 1. Januar. Offerten unter K. 6552 an die Gesch. d. Ztg.

Suche zum 15. Oktober einen ordentlichen gewandten
Jungen
zum Flaschenmilch-Austragen. Zu meld. b. Milchkutsch. Meyer.
Wilh. Düren
Gut Natorp b. Holzwickede.

Ordentlicher
Laufbursche
für sofort gesucht.
Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr).

Junger, selbständig arbeitender
Dreher
für dauernde Stellung auf sofort gesucht. Offerten unter K. 6575 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Platzvertreter
gesucht von
Alexander Kisker
Lippstadt.
Kornbranntwein-Brennereien, Cognac-, Steinhäger-Brennerei, Likör-Fabrik. 6664

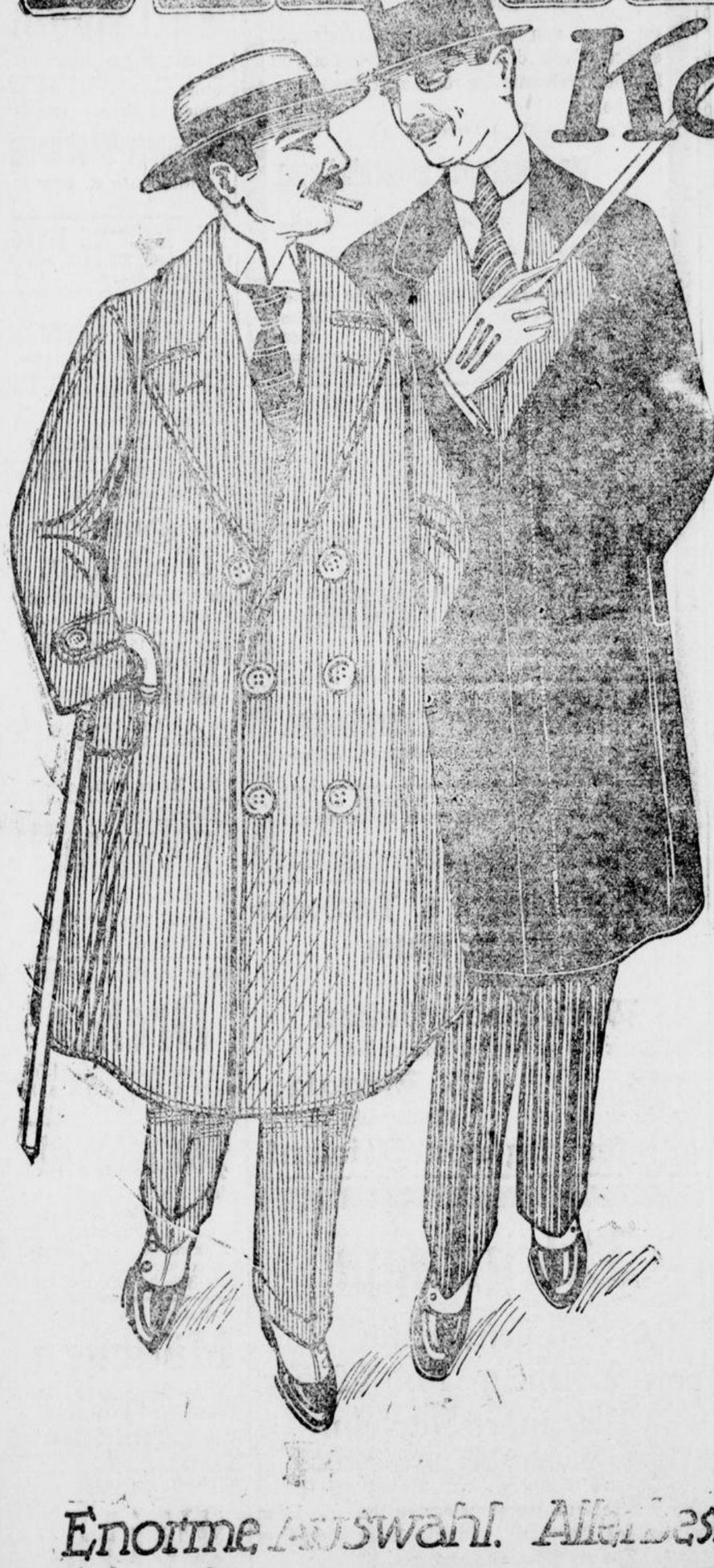
Junges
Mädchen
von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit per sofort gesucht.
Restaurant **Reichskrone**
6618 Schwerte.

20—50 Liter
Milch
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 6636

Milchgeschäft
in Schwerte zu kaufen gesucht.
Offerten unter K. 6546 an die Geschäftsst. d. Ztg.

In der Reichskrone?

HERREN-Konfektion:



Große Spezial-Abteilung
in der ersten Etage unseres
modernen Spezialhauses.

Ulster.
I.a. Verarbeitung in den letzten Neuheiten.
24.- 36.- 48.- 65.- 115.- Mk.

Paletots
I. u. II reihig, mit u. ohne Sammetkragen, solide dunkle Dessins
27.- 38.- 49.- 68.- 98.-

Anzüge
I. u. II reihig, solide Qualität, Ia. Verarbeitung.
21.- 32.- 45.- 58.- 78.-

Cutaways sowie Joppen u. Westen
marengo u. schwarz. **24.- 35.- 48.- 52.- 65.-**

Enorme Auswahl. Allerbeste Verarbeitung. Billige Preise.

Gebr. Alsberg
Hagen i. W.

falls ab 1. Okt. tritt in Kraf
Kosten der Beförderung von
schaften oder Unteroffizieren
nimmt, weiter, daß den Elte
hörigen, die zum Besuch eines
milienmitgliedes, Unteroffizi
dessen Garnison reisen, im
Vergütung der Reisekosten ge

Kunst und W

Die gänzliche Entfernu

Wie weit heute die oper
schritten ist, erkennt man u.
Leistungen, welche die Mage
hat. Bei Krebs wird heute
nötig ist, gänzlich entfernt,
danach eintreten. So berich
in Frankfurt am Main, Chi
rienkrankenhauses, über 2
heilte Fälle von gänzlicher
dem einen 56 Jahre alten
ganze Magen, im streng a
nommen, entfernt. 3½ Wo
konnte der Patient bereits
Beschwerden genießen und
gute Verdauung. An dem
wie vom Magen nichts meh
der Barymbrei aus der S
Dünndarm fällt. Bei dem
Patientin vor der Operatio
magert, sie wog nur noch 60
ration nahm sie in kurzer Z
zu. Es handelte sich hier
um ein narbiges Geschwür,
einnahm, so daß dieser gän
Patientin nunmehr bereit
Operation lebt, und der V
nachteilige Folgen für die
so kann man behaupten,
entbehrlich ist. Die Pati
gesund aus. Bemerkenswe
sie nach dem Essen kein e
Sättigung mehr habe. S
ohne im geringsten auf di
Verdaulichkeit Rücksicht zu

Bunte C

)(**Ein Ritualmordproz**
begann der Prozeß gegen
Mendel Beylis, der ang

D
Ein
Sc
Dam
Herr
Ballsch

falls ab 1. Okt. tritt in Kraft, daß der Staat die Kosten der Beförderung von verstorbenen Mannschaften oder Unteroffizieren in die Heimat übernimmt, weiter, daß den Eltern und nächsten Angehörigen, die zum Besuch eines schwer erkrankten Familienmitgliedes, Unteroffizier oder Gemeiner, in dessen Garnison reisen, im Falle der Bedürftigkeit Vergütung der Reisekosten gewährt wird.

Kunst und Wissenschaft.

Die gänzliche Entfernung des Magens.

Wie weit heute die operative Chirurgie vorgeschritten ist, erkennt man u. a. an den glänzenden Leistungen, welche die Magenchirurgie aufzuweisen hat. Bei Krebs wird heute der Magen, wenn es nötig ist, gänzlich entfernt, und es kann Heilung danach eintreten. So berichtete kürzlich Dr. Sasse in Frankfurt am Main, Chirurg des dortigen Marienkrankenhauses, über 2 von ihm operierte, geheilte Fälle von gänzlicher Magenentfernung. Bei dem einen 56 Jahre alten Patienten wurde der ganze Magen, im streng anatomischen Sinne genommen, entfernt. 3½ Wochen nach der Operation konnte der Patient bereits alle festen Speisen ohne Beschwerden genießen und er zeigt eine normale, gute Verdauung. An dem Röntgenbild sieht man, wie vom Magen nichts mehr vorhanden ist und wie der Barrumbrei aus der Speiseröhre direkt in den Dünndarm fällt. Bei dem anderen Fall war die Patientin vor der Operation bis zum Skelet abgemagert, sie wog nur noch 60 Pfund. Nach der Operation nahm sie in kurzer Zeit 52 Pfund an Gewicht zu. Es handelte sich hier nicht um Krebs, sondern um ein narbiges Geschwür, das den ganzen Magen einnahm, so daß dieser gänzlich schrumpfte. Da die Patientin nunmehr bereits zwei Jahre nach der Operation lebt, und der Verlust des Magens kaum nachteilige Folgen für die Ernährung gehabt hat, so kann man behaupten, daß der Magen absolut entbehrlich ist. Die Patientin sieht blühend und gesund aus. Bemerkenswert ist ihre Angabe, daß sie nach dem Essen kein eigentliches Gefühl der Sättigung mehr habe. Sie genießt alle Speisen, ohne im geringsten auf die leichtere oder schwerere Verdaulichkeit Rücksicht zu nehmen.

Bunte Chronik

)(**Ein Ritualmordprozeß in Rußland.** In Kiew begann der Prozeß gegen den jüdischen Kaufmann Mendel Beylis, der angeklagt ist, einen 12jährigen christlichen Knaben ermordet und dessen Blut zu rituellen Zwecken verwendet zu haben. Der Prozeß erregt nicht nur in Rußland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus Aufsehen. Der „Verband der echt russischen Leute" benutzt ihn zu einer Judenhetze, der die Polizei jedoch mit Energie entgegentritt, um Ausschreitungen ,oder gar blutige Pogrome zu verhindern, die Studenten der russischen Universitäten veranstalteten Demonstrationen, in denen gegen die Erhebung der Anklage auf Ritualmord protestiert wurde. Unter den Verteidigern des Angeklagten befindet sich der Bruder des russischen Ministers des Innern, Wladimir Maklatoff, einer der tüchtigsten Rechtsanwälte Rußlands. Die bekanntesten jüdischen Religionslehrer Rußlands haben es für Unsinn erklärt, daß irgendwo in der jüdischen Religionslehre die Verwendung von Menschenblut zu rituellen Zwecken vorgeschrieben sei.

)(**Selbstmord eines Berliner Kassendirektors.** Wegen großer Verluste der Innungs-, Spar- und Darlehnskasse in Berlin beging der Direktor Hufschneider der Filiale Rosenthaler Vorstadt Selbstmord, indem er sich mit Leuchtgas vergiftete. Wie weit der Direktor an den Verlusten beteiligt war und ob er sie selbst verschuldet hatte, bedarf noch der Aufklärung.

)(**Feuer, Wasser und Wind,** drei entfesselte Elemente haben die Goldgräberstadt Nome in Alaska zerstört. An drei Tagen zweimal wurde die unglückliche Stadt, in der jetzt Hungersnot herrscht, von furchtbaren Orkanen heimgesucht, die gleichzeitig die Fluten des nahen Meeres in die Straßen hineinpeitschten. Was Wind und Wasser nicht zerstörten, fiel den bald ausbrechenden Feuersbrunsten zum Opfer.

Letzte Drahtmeldungen.

Die braunschweigische Frage.

Berlin, 10. Okt. Wie die „Tagl. Rundschau" von einer an den Verhandlungen beteiligten Seite erfährt, stehen die Verhandlungen zwisch. Preußen-Braunschweig und dem Hause Cumberland vor dem Abschluß. Die Anwesenheit des Herzogs Ernst August bei seinem Vater brachte die endgültige Einigung über eine Reihe von Fragen, die immer wieder hinausgeschoben werden mußten, da eine Uebereinstimmung früher nicht zu erzielen war. Es ist nun dem künftigen Herzog von Braunschweig gelungen, die letzten Schwierigkeiten zu beseitigen und er ist aus Gmunden mit den in seinen Grundzügen abgeschlossenen Verträgen zurückgekehrt. Die gestrige offiziöse Erklärung zur Welfenfrage kann als Einleitung zum bevorstehenden Friedensschluß angesehen werden. Der Bundesrat wird sich voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Oktobers mit der braunschweigischen Frage beschäftigen. Es sind schon Anordnungen getroffen worden, die darauf schließen lassen, daß das Herzogspaar zu Anfang November seinen Einzug in Braunschweig hält.

Ein dritter Knittel-Prozeß.

Gleiwitz, 10. Okt. Der Amtsrichter Knittel hat gegen das ihn zu 2400 Mark verurteilende Urteil der hiesigen Strafkammer Berufung eingelegt, sodaß der Prozeß demnächst seine dritte Auflage erleben dürfte.

Von einem Tiger zerfleischt.

Krakau, 10. Okt. Während einer Vorstellung im Zirkus Kladsky in Neu-Sandeck stürzte sich ein Tiger auf den Dompteur Reiff und zerfleischte ihn gräßlich. Nur mit größter Mühe gelang es dem Personal, den blutüberströmten Dompteur aus dem Käfig zu ziehen. Des Publikums bemächtigte sich eine lebhafte Panik. Der Dompteur wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Zum Kiewer Knabenmordprozeß.

Budapest, 10. Okt. Anläßlich des Kiewer Prozesses veröffentlichten auf Anregung des ungarischen Rabbiners Lebovics und des Rabbiners Meyer (Salgniki) 700 Rabbiner, unter ihnen die von Konstantinopel, Adrianopel, Belfast und Manchester, die eidliche Erklärung, es gebe keine jüdische Sekte, die zu religiösen Zwecken Blut gebrauche. Thora und Kabbala verbieten den Blutgebrauch. Eine Abschrift des Dokuments wurde durch das russische Konsulat dem Gericht in Kiew zugesandt.

Einsturz eines Neubaues.

Astrachan, 10. Okt. In der Nähe von Sobranka ist ein Neubau eingestürzt und hat 25 Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Fünf von ihnen wurden sofort getötet, acht wurden schwer verletzt.

Eine bulgarische Verschwörung in Uesküb entdeckt.

Belgrad, 10. Okt. An unterrichteter Stelle wird bestätigt, daß die serbischen Behörden in Uesküb eine bulgarische Verschwörung entdeckt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen haben.

Revolution auf Samos.

Konstantinopel, 10. Okt. Auf Samos ist eine regelrechte Revolution ausgebrochen. Die Einwohner sind in zwei Lager geteilt, die einen sind für die Griechen, die anderen für die Türken. Der seit Ausbruch des Krieges in Samos eingesetzte Gouverneur schwebt stündlich in Lebensgefahr. Der Oberrichter fiel kürzlich einem Attentat zum Opfer. Zwei griechische Torpedoboote umfahren die Insel, um die Flüchtlinge, die die Insel verlassen wollen, daran zu hindern.

Zur griechisch-türkischen Spannung.

Athen, 10. Okt. Die Athener Blätter sind, was die Erhaltung des Friedens anbetrifft, nicht besonders hoffnungsvoll. Man meint daß die türkischen Vorschläge vom griechischen Ministerrat glattweg abgelehnt werden dürften. Auch ist die Ansicht verbreitet, daß ein Krieg für Griechenland jetzt leichter zu führen sei als später.

Ein wichtiges Ereignis.

Neuyork, 10. Okt. Der Präsident wird heute um 3 Uhr nachmittags auf einen Knopf drücken und das am Gamboadeich des Panamakanals angebrachte Dynamit entzünden. Damit fällt die letzte Schranke, die den Kanal vom Meere trennt, so daß sich die Gewässer des Atlantischen und Stillen Ozeans vereinigen.

Dortmunder Stadttheater.

Sonnabend, 11. Okt., abends 7½—10 Uhr: Zar und Zimmermann", Komische Oper mit Ballet in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonntag, 12. Okt., nachmittags 3½— 6 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen", Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Abends 7½—10 Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg", Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Stadttheater Hagen.

Freitag, 10. Okt., abends 7 Uhr: „Tristan u. Isolde", von Richard Wagner.

Sonnabend, 11. Okt., 1. Sondervorstellung für den Arbeiter-Bildungs-Ausschuß.

Sonntag, 12. Okt., nachm. 3½ Uhr: „Magdalena", ein Volksstück von Ludwig Thoma.

Abends 8 Uhr: „Die Ehre".

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Beständigkeit im Inserieren,
Wird stets zu großem
Nutzen führen.

Conrad Tack & Co. G.m.b.H.

Alleinverkaufsstelle der Schuhwarenfabrik Conrad Tack & Co. A.G. Burg b. Mgd.

Dortmund Telefon 7773 **Brückstr. 46**

Bevorzugtes

Einkaufs-Haus

für gediegene, moderne

Condor-Schuhwaren



Unsere Hauptpreislagen:

Damen-Stiefel	**12⁵⁰**	**10⁵⁰**	**8⁷⁵**	**7⁵⁰**	**6⁷⁵**	**4⁹⁰**
Herren-Stiefel	**12⁵⁰**	**10⁵⁰**	**9⁵⁰**	**8⁵⁰**	**7⁵⁰**	**5⁹⁰**

Ballschuhe **Knaben- und Mädchen-Stiefel** **Kinder-Stiefel** **Hausschuhe**

Salit das Einreibemittel — Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Verkauf v. Restbeständen in Damenkonfektion

wie 6646

Paletots
Ulster
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
und
Mädchen-Konfektion

Grosse Auswahl
Billige Preise.

Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Evang. Jugend-Verein Schwerte

Heute (Freitag) abend 8½ Uhr Vortrag des Vorstehers des Hohenzollernhauses in der Senne, Soldatensekretär Schlingensiepen über 6662

Soldatenmission

im Saale des Jünglings-Vereins, Kuhstraße 7. Alle Mitglieder des Jugend-Vereins sind zur Stelle. Die die Fortbildungsschule besuchenden nach Beendigung des Unterrichts.

Der Vorstand.

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Oktober cr., vormittags 9½ Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Müller** hierselbst

1 Waschmaschine, 1 Partie Weine u. Liköre, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Spiegel m. Konsolen, 3 Büfett u. 1 Kleiderschrank

gegen bar versteigern. 6668

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür., Prosp. frei.



Alex Mendelsohn, Dortmund,

Brückstrasse 18.

Moderne Damen-Konfektion

in geschmackvollen Formen zu billigen Preisen ist meine Spezialität!

Fasson Cyclon Tüllkleid auf Seide gearbeitet wie Abbildung, Taille und Rock mit reicher Stickerei, modern mit Rüschen garniert, breitem Seidengürtel und Schleife **Ausnahmepreis Mk. 29.50**

Fasson Tango Blaues Jackenkleid, **der Schlager der Saison!!** wie Abbildung. Prima blau Cottlé Coat-Away Form, auf Seiden-Serge gefüttert, moderne Rückenform mit Knopfverzierung **Ausnahmepreis Mk. 33.50**

Neu eingetroffen: Letzte Neuheiten — **Blaue und englische Jackenkostüme** im Preise von . . . . . **19.75 24.50 29.50 36.50 39.50** bis zu den Elegantesten

Neu eingetroffen: Letzte Neuheiten — **Englische und blaue Backfischkostüme** in modernsten Ausführungen, im Preise von . . **15.50 24.50 29.50** bis **35.50** bis zu den Elegantesten

Neu eingetroffen: Letzte Neuheiten — **Schwarze Paletots Garantie-Marke „Standard"** im Preise von . . . . **16.50 19.50 25.50 39.50** bis zu den Elegantesten

Neu eingetroffen: Letzte Neuheiten — **Engl. Paletots** im Preise von . . . . . **12.75 15.50 24.50 36.50** bis zu den Elegantesten

Neu eingetroffen: Letzte Neuheiten — **Engl. und blau Kostümröcke** in schönsten Dessins, im Preise von . . . . . **3.90 4.50 5.90 7.50** bis zu den Elegantesten

Neu eingetroffen: Letzte Neuheiten — **Kindermäntel** in blauen und englischen Stoffen **Baby und Samtmäntel** } **in allen Grössen zu bekannt billigen Preisen.**

Neu eingetroffen: Letzte Neuheiten — **Seiden-Crepe und Tüll-Blusen** in wunderschönen Ausführungen.

Totalausverkauf

wegen

vollständiger Aufgabe unseres Geschäfts.

Wir wollen unser gesamtes Warenlager, welches mit **sämtlichen Neuheiten** für die **Herbst- u. Winter-Saison** ausgestattet ist,

in kürzester Frist ausverkaufen!

Um dieses **schnellstens** zu ermöglichen, haben wir

sämtliche Waren ohne jede Ausnahme

im Preise

ganz gewaltig herabgesetzt!

Die Ausverkaufspreise sind neben den früheren für jedermann deutlich mit Blaustift vermerkt.

Reale, Theken, Dekorations-Gegenstände etc. sind billigst zu verkaufen.

Gebrüder Kaufmann, Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 23. **Ecke Kampstrasse.**

Kahlschopfeter vor der Zeit! Bist doch zu Lichtmeß erst siebenundzwanzig —"

So neckte die Bäuerin, und Pietre stimmte, gezwungen lachend, mit ein.

Nicht lange, und es wurde lebendig im Garauschenhofe. Von der Umgegend kam die Freundschaft — dann mit klingendem Spiele die Jugend des Ortes, voran der „Platzmeister", dem Flöter und Geiger folgten.

„Gott mit euch, meine Freunde! Gebt uns Blumen auf unsere Hüte und führet die Braut heraus, damit wir sie begrüßen!"

Unter Lachen und Jauchzen schloß man einen Kreis, in den Olaf Garauscha sein rosig erglühendes Kind brachte. Dorella, in ihrer schneeweißen Marginne, dem rotgeputzten Pelzröckchen, roten Stiefelchen und der Krone von Flittergold im blonden Haare, glich in ihrer lieblichen Erscheinung den „Frewas" (Feen), die die alten Sagen Litauens verherrlichen.

Frau Helmute führte den Bräutigam heraus, der den mit Goldblumen gezierten Hut etwas tief in die Stirn gedrückt hatte. Auch etwas verzagt schaute Pietre Lorgentwill drein.

„Nun wird's ernst! Ha?" — spottete ein gutmütiger Jugendgespiele. „Gib dich drein! Ich mach dir's baldigst nach, wenn mich die braune Domizella nicht ausschlägt!"

In die mit grünem Tannenreisig geschmückte Kirche geht's dann. So viel Köpfe, als sie fassen konnte, waren versammelt. Die jungen Burschen und Mädchen flüstern und lächeln einander zu, andächtige Mienen zeigen ältere Frauen und Männer.

Nun sind die Ringe geweiht und gewechselt, und es gibt ein junges Weib mehr im Orte. Pietre küßt seine Frau innig und zärtlich, dann Frau Helmute, den neuen Schwieger, doch will's Dorella scheinen, als seien seine Augen umflort, seine Mienen verstört.

„Was hast du, Liebster —?" flüstert die Braut.

Ein Blick der innigsten Liebe — dann drückt er sie an seine Brust — das ist für Dorella genug der Beruhigung.

Und nun geht's heim. Erst kommen die Geigen und Flöten, dann die Braut mit ihren vier Brautführern, nun Pietre mit acht jungen Mädchen, die, gleich Irrlichtern, ihn lustig hin und her zerren. Endlich die Eltern der Braut und der übrige Hochzeitszug.

Der Braten wird aufgetragen. Ach, wer dreißig Augen hätte, um all' den Reichtum der überladenen Tafeln zu übersehen, und zehn Magen, um all' das Gute hineinzubefördern! — Aber merkwürdig, noch kein Glockenstündchen, und alle lukullischen Schätze sind aufgezehrt.

Die Jugend hat auch genügend davon und will tanzen. Während die älteren sich links, bei Bier und dampfenden Pfeifen bequem machen, schließt rechts das lustige Volk einen Kreis. Dann fordert der Bräutigam die junge Braut zum Ehrentanze; darauf tanzt Dorella, wie's üblich, mit allen Männern.

Im Taumel des Glücks ist von Pietre endlich der Alp gewichen. Sein Auge blickt klar und voll Hoffnung, wenn es auf sein junges Weib fällt.

Doch das Wichtigste kommt noch. Man muß ja der Braut den Kranz entreißen und sie mit dem gestickten Kopftuch bedecken. Mehrere junge Frauen machen sich gegen den Abend daran, Dorella festzuhalten und ihr die Haarflechten zu zerstören, wie's Brauch ist. Dazu singen die Mädchen:

„Ach, wer löset dein Goldgeflecht,
Und zerstöret die Pracht des Haares.
Gibt dir die schöne Goldhaube,
Fein anzuseh'n, doch so schwer?"

So leicht aber ergibt sich kein litauisch Mädchen. Dorella durchbricht den Kreis, weil die Burschen gern sie durchschlüpfen lassen — die Frauen hoffen vergebens und schwenken das weiße Kopftuch umsonst.

Mit silbernem Lachen springt die Braut die Treppe hinan, die auf den Boden der Scheune führt, um zu entweichen; Frauen und Mädchen ihr nach — da geht ein unheimlich Krachen durch den Raum — dann eine Staubwolke — ein Schrei, wie von hundert Kehlen, und der Bräutigam liegt mit klaffender Kopfwunde, von einem Balken niedergeschlagen, auf der Tenne.

Man hebt Pietre Lorgentwill auf den weißbehangenen Tisch; die Braut rauft ihr goldschimmerndes Haar und weint sich die blauen Augen aus — umsonst. Er ist tot.

Es ist ein gefährliches Wissen um das „Vorgesicht" der litauischen Leute.

Denkspruch.

Oh, wie glücklich ist der Mann,
Der, wenn voll die Halme schwanken
Und der Schnitt beginnen kann,
Keinem Menschen braucht zu danken.
Aufrecht sammelt er, und stolz,
Er, der Freie, Weitentfernte,
Was der Fluch des andern Golds
Die berührt: das Gold der Ernte!

J. Rodenberg.

Sie wollte es.

„Schaffner!" rief eine Dame mit vielen Paketen und drängte sich aus dem dichtbesetzten Straßenbahnwagen heraus, „ich wollte doch an der Hohenzollernallee aussteigen!"

„Aber, meine Dame —"

„Sie brauchen sich gar nicht erst zu verteidigen, ich weiß schon alles, Ihr Wagen ist sehr voll, Sie können sich nicht merken, wo jeder absteigen will usw."

„Ja, aber, meine Dame, ich —"

„Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollten das lassen!"

„Meine Dame, die —"

„Schweigen Sie, oder ich werde Sie wegen Nachlässigkeit im Dienst und noch dazu wegen Frechheit anzeigen!"

Der Schaffner schwieg, und an der Haltestelle half er der Dame sehr höflich herunter. Als der Wagen sich eben wieder in Bewegung setzte, griff er an die Mütze und sagte: „Gehen Sie geradeaus, immer den Schienen nach, bis zur Hohenzollernallee sind es noch gute zehn Minuten."

Humor.

Theorie und Praxis. Doktor: „Wünschen Sie meinen ärztlichen Rat?"

Besucher: „Ich wollte Sie nur fragen, verehrter Herr Doktor, ob Sie gleich mir der Meinung sind, daß gründliche Zerkleinerung der Nahrung durch die Kauwerkzeuge zum Zweck einer guten Verdauung durchaus nötig ist?"

Doktor: „Aber selbstverständlich!"

Besucher: „Oh, es freut mich sehr, daß unsre Ansichten in diesem Punkt übereinstimmen. Und nun hätte ich noch eine Bitte: könnten Sie mir vielleicht eine Mark leihen, damit ich unsre Theorie in die Praxis umsetzen kann?"

*

Oh! Student der Astronomie: „Ich habe einen neuen Stern entdeckt, Herr Professor!"

Professor: „Ach, wo tritt sie denn auf, junger Mann?"

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haup'-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 238. Freitag, 10. Oktober 1913.

Hanne vom Deich.

Roman aus dem Seeleben von Heinz E'Monts.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Aber noch gab er den Kampf nicht auf. In den Sielen wollte er sterben, wenn es sein mußte, an seinem Posten dem Kuß des Todesengels entgegensehen.

Mit alter Frische und Umsicht ging er an die Arbeit. Die Boote wurden mit allem Nötigen ausgerüstet und auf das in der Nähe des Schiffes etwas ruhigere Eis hinabgefiert. Proviant und Feuerungsmaterial schaffte man in Masse auf die trügerische Fläche, die im Notfall vielleicht Wochen hindurch als Wohnort dienen mußte. Selbst die vorhandenen Bestände an Preßkohlen stapelte man in Mengen auf dem Eise auf. Sie sollten dazu dienen, wenn das Glück günstig war, einen Wohnraum zu erbauen, der vor den Unbilden der Witterung Schutz zu bieten vermochte.

Am Abend des siebenten Tages war das Schicksal des „Polarstern" entschieden. Eine ganze Reihe von Spanten war der Umarmung des Packeises zum Opfer gefallen, das Schiff lag überhaupt nicht mehr im Wasser, sondern stand hoch und trocken wie im Schwimmdock zwischen den es umstarrenden Riesenblöcken.

Tagelang dauerte dieser Zustand an. Man hatte auf einer nach jeder Richtung hin etwa hundertfünfzig Meter großen Ebene sich bereits wohnlich eingerichtet; die Vorräte lagerten an verschiedenen Punkten des schwimmenden Eilands, in der Mitte stand die aus Preßkohlen errichtete Hütte, überragt von einer hohen Signalstange, von der hilfeheischend die deutsche Flagge wehte, die Boote standen klar zum sofortigen Gebrauch.

In der achtzehnten Nacht nach dem Verlassen des Schiffes hatte Kapitän Versen die Wache von zehn bis zwölf. Der Mond hing mit kaltem bleichen Glanze am bleiernen Firmament und entlockte der silbergrauen Eis- und Schneefläche bläuliche Lichtreflexe, der Sturm war eingeschlafen, der enge Verband der Schollen begann sich etwas zu lockern, und die Einsamkeit war erfüllt von den polternden Stimmen der berstenden und zusammenstürzenden Eishaufen.

In gleichmäßigen Schritten umkreiste Versen die durch einen Schneewall geschützte Hütte, mit scharfen Augen in das Dunkel spähend und lauschend auf jedes Geräusch. Das Verderben geht um auf schleichenden Sohlen auf einer Eistrift; jeder einzelne Teilnehmer der Expedition selbst die Gelehrten nicht ausgenommen, hatte sich daher durch Handschlag verpflichtet, getreulich mitzuwachen über Wohl und Wehe der Gefährten.

Was wohl die Zukunft bringen würde? Man sah sich ganz auf die schwimmende Eisfläche angewiesen, die mit einer Geschwindigkeit von vier bis fünf Kilometern stündlich gen Südwesten trieb, ein winziges Splitterchen inmitten des sie erwartenden offenen Ozeans. Noch über Wochen, vielleicht über Monate konnte sich diese Fahrt erstrecken, bis man in von Schiffen mehr besuchte Breiten geriet, vorausgesetzt, daß nicht schon vorher die Scholle all den tausend Zufälligkeiten zum Opfer fiel, denen eine solche Fahrt ausgesetzt ist.

Die Augen des Kapitäns suchten das Wrack des „Polarstern". Da drüben stand es noch immer hoch und trocken auf dem Eise und griff mit seinem stehengebliebenen Spierenwerk gespenstisch hinein in die ungewisse und zitternde Beleuchtung.

Aber, war da nicht Leben gekommen in die dunkle Masse?

Versen riß das Nachtglas empor und spähte aufmerksam nach dem Schiff hinüber, lange, lange. Und was er erschaute, ließ selbst die starken Glieder des wetterharten Seemannes leise erzittern. Er war darauf vorbereitet und wußte, daß diese Stunde nahen würde, und doch bebten seine Hände und quoll eine sofort zu Eis erstarrende Träne hervor unter der blauen Schneebrille, als der „Polarstern" sich langsam vornüber neigte und lautlos in der Tiefe verschwand.

Des Seemanns Herz hängt an seinem Schiff wie an einem geliebten Wesen, das Fleisch hat und Blut, und es ging durch Hinnerk Versens Seele, wie wenn man ein Stück von ihm selbst hinweggerissen hätte mit rauher brutaler Hand.

Und weiter trieb das gebrechliche Eiland. Es löste sich nach und nach immer mehr aus der Gemeinschaft der es umgebenden Schollen, und man sah sich zuletzt gänzlich allein inmitten der graugrünen Einöde. Die Strahlen der Sonne nahmen zu an Schärfe und leckten gierig und unaufhörlich an dem blanken Gefüge, Frau Rane fraß an den zerklüfteten Rändern in nimmermüder rastloser Arbeit, und mit unheimlicher Sicherheit ließ sich berechnen, wann die ungefähr fünf Meter aus dem Wasser ragende Scholle würde aufgezehrt sein.

Man trieb und trieb.

Aus Schnee und aufgegossenem Wasser hatte man einige dreißig Meter von der Hütte entfernt einen Hügel errichtet und diesen mit einem zweiten Mast gekrönt. Die Sichtbarkeit des Tag und Nacht gehißten Notsignals wurde dadurch um einige Meilen erweitert, und auch der auf dieser künstlichen Höhe postierte Ausguck gewann an Ueberblick. Allein so sehnsüchtig man

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich außer Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich, bei der Post für Familienfreunde“ u. Illustrierte Unterhaltungsblatt“ monatlich 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Rabatt gilt als Kollektivgegenstand. Beilagen können nicht berücksichtigt werden. Zahlungsort Schwerte. Für Rückerstattung d. gezahlten Anzeigenpreises bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen jeder Art besteht kein Anspruch.

Nr. 23

Erste

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Sonntagsblatt

Zur

÷ Berlin, 10. O

medet von einer

die Hannoveraner fes

unterrichtet, wie di

Prinzen Ernst Augu

meintlichen Rechte a

als nicht befriedig

wird nicht gefordert

Preußen kommt es

Gesichtspunkte aus

an Hannover, die

verbeits niemals g

Garantie hat der P

und neuerdings un

ließ für immer gebur

de Rechte habe aber

tung. Ansprüche, d

sind tot. Die Re

sprüche, die ein Bu

dem zu haben glau

der Frieden und d

haften gewahrt b

sollen. Diese letzt

daß der Prinz Re

Reichsverfassung fe

Artikel 6 Hannov

ausdrücklich anerke

langt, so ist es

der Prinz Ernst

Rechte verzichtet,

vorläufig nicht d

von Cumberland

erhoben. Für di

Prinzen nicht meh

te gab, auf Hann

und keine Bestreb

sichland Preußens

Politi

Ein Besuch de

ner vom Wolffi

sprochen wiedeg

M.“ wird der K

tionen mit dem

Ferdinand in Ko

verbinden und

Kaiser Franz J

Dauer des Aufe

nicht fest.

Bayern und

bayerischen Jen

ten, daß sich

Königstone auf

Besitznis, erkl

für den denkbe

gierung gehen

Zentrums folgte

Wege könnte

Warnung, so er

orten findet d

im Interesse des

ausgesetzt werd

erteilte Gutach

vollsten Rechte

Militärische

Schlacht bei Ve

kirchen wird a

Schlacht bei 2

ten werden.

ben, wofür d

des Tages hin

wird hierbei

feldartillerieregiments

Plannäßiges Annoncieren in der beftverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Gestern und Heute.

Varus und Augustus. Eine amüsante Anekdote aus dem Bühnenleben weiß der „Gil Blas“ zu erzählen. Der geistreiche französische Schauspieler Thiron von der Comédie Française hatte einem alten einstigen Kameraden, dem Direktor eines auf Gastspielen in der Provinz herumziehenden Theaters, die Bitte gewährt, einmal in seiner Truppe als Gast aufzutreten. Die Geschäfte des armen Direktors gingen schlecht, und er versprach sich viel von einer Anzeige: „Herr Thiron von der Comédie Française als Gast“. Thiron erscheint auch abends im Theater, man gab ein klassizierendes Schauerstück mit dem Titel „Varus“. Der Direktor spielte den Augustus, Thiron sollte den Varus spielen, eine ganz kurze Rolle, denn Varus brauchte am ganzen Abend nicht mehr als zwei Alexandrinen zu sprechen. Thiron hatte am Nachmittag auch seine „Rolle“ durchgelesen, aber als er nun die Bühne betrat, hatte er die beiden Verse völlig vergessen. „Var—r—us, Var—r—us,“ so schreit der Herr Direktor mit rollendem R, „gib mir meine Legionen wieder!“ Aber Varus-Thiron starrt nur bewegungslos auf den Augustus und antwortet kein Wort. „Varus, Varus!“ wiederholt nun der Augustus mit verstärkter Stimme, bereits lebhaft besorgt. Aber kein Wort tönt als Antwort zurück. Den Direktor überwältigt die Verzweiflung, seine ganze Lungenkraft nimmt er zusammen, und mit vor Angst entstelltem Gesicht brüllt er zum dritten Male: „Varus, Varus gib mir meine Legionen wieder!“ Da bewegt sich endlich Thiron, er blickt dem Augustus fest ins Auge und skandiert dann kurzweg: „Wenn du mich höflichst darum bittest, so sag ich dir, wohin ich sie geführt“. Im Publikum aber brach ein Sturm von Gelächter und fröhlichen Beifalls los, wie ihn der Direktor-Augustus wohl nie in seinem Leben erlebt hatte.

Das Vorgesicht.

Ein litauisches Volksbild von M. A. v. Markovics.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Er fand den einen Torflügel offen, und der Schein des flackernden Lichtes drang in die Nacht hinaus.

Etwas neugierig, doch vorsichtig trat Pietre näher.

Was er sah, erinnerte ihn an jenen Traum in Bruder Eustachius Zelle:

Auf der einen, links aufgestellten, weißbedeckten Tafel lag jene Gestalt, die er schon einmal gesehen, über das Gesicht ein Tuch gebreitet. Zwei große Wachskerzen brannten zu Häupten des Mannes.

„Also ein Vorgesicht —“ sagte sich Pietre.

Der Glaube an das „Voraussehen“ mancher Begebenheiten ist in Litauen so verbreitet, wie in Westfalen, und die Annalen der Kriminaljustiz bieten zahlreiche Beispiele von solchen Visionen.

Deshalb trat Pietre Lorgentwill ohne Furcht und ohne Aufregung in die Scheune und ging zu dem Tische.

„Wen mag's treffen im Orte?“ dachte Pietre, und der Uebermut des Halbberauschten stieg in ihm auf.

„Damit ich ihn morgen unter den Gästen erkenne,“ meinte Pietre, nahm sein scharfes Taschenmesser heraus, griff nach dem Kopfe der unbeweglichen Gestalt, und schnitt vorn, über der blutigen Stirn ein tüchtiges Bündel braunlockiger Haare herunter.

Dann ergriff er seine Laterne, ging hinaus und verschloß die Tür der Scheune doppelt und dreifach, den Schlüssel zu sich steckend.

Nun aber machte der Schlaf dringend sein Recht geltend. Auf dem Wege zu seiner Kammer hatte ihm ein Windstoß die Haare entrissen. Müde und schwerfällig kam er in seiner Kammer an. Er nahm das Licht aus der Laterne und steckte es in einen kupfernen Leuchter. Als er sich auskleidete, entglitt das silberne Muttergottesbild, welches er stets an einer Schnur um den Hals trug, seiner Hand und kollerte unter den Tisch.

Pietre ergriff das Licht und suchte nach dem Verlorenen, ein lustiges Liedchen leise pfeifend.

Plötzlich sauste es blitzartig vor ihm auf, ein stechender Schmerz ließ ihn nach dem Kopfe greifen — zwar war es gleich vorüber, aber Pietre gab das Suchen auf und begab sich zur Ruhe.

Das Schreien des Geflügels, der Gänse und Hühner, die heut zur Feier des Hochzeitstages ihr Leben lassen sollten, machte ihn zeitig munter. Gina und Crispin und Jochen waren in vollster Arbeit, und keines der zappelnden und kreischenden Tiere entging ihrem Messer.

Mit einem Sprung war Pietre vom Lager, fuhr in die blendendweiße Linnenwäsche, die ihm die Bäuerin eigenhändig vorbereitet, und badete das Gesicht in frischem Wasser. Als er dann vor dem kleinen Spiegel von grünem Glase stand, den er vor nicht langer Zeit dem Jahrmarktskrämer abgehandelt, erschrak Pietre — der halbe Scheitel war kahl, oder mit kurzen, struppigen Haaren bedeckt, verschwunden die braunen, natürlichen Locken.

Wie abwesend starrte Pietre Lorgentwill in den Spiegel — was war da geschehen? Ja — gestern nacht — die Flamme — er hatte rechtzeitig die Flamme erstickt! Und heut an seinem Ehrentage, wie würde er den Schaden verdecken? Und gerade vorn über der Stirn —

Ein geheimes Grauen beschlich ihn plötzlich, eiskalt rieselte es ihm durch die Adern — er entsann sich der Vision aus der vergangenen Nacht — hatte er nicht an dem Unbekannten einen Frevel vollführt —? Doch wo waren die Haare, deren er sich bemächtigt hatte?

Er suchte vergebens nach ihnen in der ganzen Kammer, dabei stolperte er über den leergetrunkenen Bierkrug. Diese Wahrnehmung beruhigte Pietre Lorgentwill ein wenig: „Lasse dich nicht ins Bockshorn jagen, Pietre“ — sagte er sich vor dem Spiegel — „du hast dem Allaus zu fest zugesprochen, und all den Unsinn geträumt. Wie in aller Welt aber zeige ich mich den Gästen? Auch muß ich vor dem Priester mich des Hutes entledigen —! 's ist eine verteufelt dumme Geschichte!“

Es half jedoch nichts; zum Ueberlegen blieb ihm keine Zeit. So gut es ging, überdeckte Pietre mit dem ihm gebliebenen reichen Haare den kahlen Scheitel, dabei lachte er.

„Sie wachsen ja wieder! Freilich nicht so schnell, als Dorella es wünschen wird. Ich muß mich der Mutter Helmute anvertrauen!“

Schon war er draußen im Hofe. Der Nachtwind hatte die Wolken verjagt, der Himmel war klar, und selbst Frau Sonne zeigte ihr lächelndes Antlitz.

Pietre sah die Bäuerin in der Linnenkammer an der Brauttruhe, der buntbemalten, beschäftigt. Ei, das wollt' ich meinen, — die Garauschens hatten ein paar Jahrzehnte gespart für die Einzige; kein Stadtfräulein war so reich bedacht, wie Dorella.

Mit hellem Morgengruß trat Pietre in die Linnenkammer. All sein Malheur vergessend, nahm er den Hut vom Kopfe und bot der Schwieger die Hand.

Helmute Garauscha entfuhr ein unterdrückter Schrei, als sie seiner ansichtig wurde.

Mit wenig Worten erzählte er ihr von seinem Schrecken über den Unfall — was auf dem Grunde seiner Seele lauerte: die Furcht vor etwas Gewaltsamem, etwas Rätselhaftem, verschwieg er ihr. War er sich selbst doch darüber nicht klar.

„'s wird halt zu lachen und spotten geben, du

auch die schon ganz hellgrün gewordenen Weiten absuchte, kein Segel, keine Rauchfahne tauchte auf am fernen Horizont, man war und blieb allein.

Und immer begehrlicher maß Frau Rane mit grünschillernden Augen die hohen Gestalten der „Polarstern“-Leute. Sie winkte und lockte mit weißen Armen und schmeichelnder Stimme und konnte es nicht begreifen, daß die Männer alle sich ihren Werbungen gegenüber so feindselig benahmen.

Und eines Tages kannte ihre Begehrlichkeit keine Grenzen mehr.

Dumpf hallte ihr Muschelhorn in die Weiten, sie rief alle Gespielinnen und Gesellen zu schauerlichem Tanz.

Alle, alle kamen; voran der Sturm, der über die Wasser flog in rasender Eile. Er peitschte sie mit seinen Fittichen, daß sie brodelnd kochten und schäumten, mit seinen Riesenfäusten türmte er die Wogen zu schillernden Bergen, und mit einem Hauche seines Mundes schleuderte er alles wieder zusammen. Es war ein Chaos von Wasser, Gischt und Wind, das die Leute vom „Polarstern“ ummirbelte und umtobte.

Immer mehr schwoll das Toben draußen an. Woge auf Woge bäumte sich auf an den zerrissenen Gestaden und lief über die Eisfläche hinweg, mit aufgelöstem Haar und in lilienweißen Gewändern, unter lautem Lachen und Kreischen.

Dann kam Frau Rane selbst, zum Tanze geschmückt und edle, weiße Wogenrosse vor dem rollenden Wagen. Silbern rann ihr das Haar um Nacken und Schultern, ihre Gestalt umschloß ein dunkelgrünes, goldumsäumtes Gewand, über welches das am Himmel hängende Nordlicht Tausende von blitzenden Edelsteinen ausgestreut hatte. So brauste sie heran und warf sich jauchzend auf die kreisende, schwankende Scholle, daß sie erkrachte und erbebte.

Ein Schrei des Entsetzens gellte durch das bei der Hütte zusammengedrängte Knäuel der „Polarstern“-Leute.

Quer über die Scholle klaffte plötzlich ein breiter Spalt und jenseits dieses fürchterlichen Abgrundes ragte die Signalwarte, die zu besetzen selbst in dieser Stunde der Gefahr sich einer der Schiffsleute nicht hatte nehmen lassen.

Es war ein in Hammerfest erst an Bord gekommener alter Polarfahrer, ein gelernter Schiffszimmerer, dem besonders die Aufsicht über die nordischen Eisboote und die Hundeschlitten anvertraut war, und der sich seines stillen Wesens halber allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Man sah, wie der Mann auf den rasch sich vergrößernden Spalt niederstarrte, wie er winkte und etwas herüberzurufen schien — und dann stürzte er in wahnsinnigen Sätzen von der Anhöhe herab und sprang kopfüber in die brüllende und tobende Flut.

Jede Hilfe schien ausgeschlossen. Man stand einige Sekunden in düsterem Schweigen und folgte den verzweifelten Versuchen des Unglücklichen, sich an die Scholle der „Polarstern“-Leute heranzuarbeiten. Niemand zweifelte daran, daß dessen Geschick besiegelt sei.

Einzig Kapitän Versens Antlitz hellte sich plötzlich auf.

An einer einzigen Stelle der Scholle, auf der dem um sein Leben Kämpfenden abgewandten Seite, hatte das Wasser eine Lache nach oben verlaufende tiefe Furche in das Eis gefressen. Wenn es dem Manne gelang, sich zu halten, bis die Eisfläche sich so weit gedreht hatte, daß sie die erwähnte Stelle ihm zuwandte, dann war eine Bergung möglich.

Ein Blick belehrte ihn, daß die Kräfte des Zimmermanns bereits erlahmten. Einen Moment zauderte er; es ging wie ein zitterndes Schwanken durch seine starken Glieder. Doch schon hatte er sich eine der großen Rettungsboien übergestreift und eine lange Leine an dieser befestigt. So war er gerüstet zu dem von ihm beschlossenen Kampf auf Leben und Tod.

Und es gelang. Mit übermenschlicher Anstrengung rang Versen sich zu dem versinkenden Zimmermann durch, hielt ihn mittels der Boje wohl eine halbe Stunde lang über Wasser, bis endlich der zur Rettung günstige Moment gekommen war.

Dann lag der besinnungslos Gewordene langausgestreckt in dem halb eingestürzten Hause, und an seiner Seite saß Kapitän Versen, immer wieder auf zwei auf des Zimmermanns Oberarm eintätowierte Buchstaben blickend. „F. L.“ leuchtete es ihm von der nackten Haut entgegen, weckte in ihm die hoffnungsfreudigsten Gedanken, die noch unterstützt wurden durch den Umstand, daß man auf der Brust des Geborgenen eine Photographie von Hanne fand, die Hinnerk seit der Räumung des „Polarstern“ vermißte.

Was in aller Welt konnte den Zimmermann veranlaßt haben, sich dieses Bild anzueignen, wenn er nicht der längst verschollene und totgeglaubte Vater seiner Hanne war?

Stets aufs neue wiederholte sich Versen diese eine Frage und erwartete mit Ungeduld das Erwachen des Mannes, das dieses Rätsel lösen mußte.

Endlich schlug der Zimmermann die Augen auf, ängstlich glomm es in dessen noch verlorten Sehern, als er den Kapitän an seinem Lager sitzen sah, und erschrocken griff er nach der Brust.

Hinnerk gewahrte die Geste und griff lächelnd nach dem Bilde seiner Frau, das er dem anderen hinreichte.

Eine brennende Röte ergoß sich über des Zimmermanns noch immer männlich schönes Antlitz, und einer plötzlichen Eingebung folgend, ergriff er Hinnerks Rechte, die er innig küßte.

„Haben Sie Dank, Kapitän Versen,“ stammelte er, und eine Träne quoll aus seinem harten Auge; „haben Sie Dank, und vergessen Sie diese Stunde. Ich habe gehofft, ein anderer zu werden. Doch es war umsonst. Mein altes Laster packt mich immer wieder, sobald ich den Fuß an Land setze. Drum ist es besser, Sie lassen Fidi Link dort, wo man ihn schon längst vermutet, bei den Toten.“

Hinnerk Versen schüttelte den Kopf.

„Es ist niemals zu spät zur Umkehr.“

Und er begann zu erzählen; seine ganze lange Geschichte, von jenem Sonntagnachmittage an bis zu seiner Abreise mit dem „Polarstern“, nichts verschweigend und nichts beschönigend.

„Und all das bin ich geworden durch unsere liebe und gute Hanne,“ schloß er. „Meine Schuld war riesengroß und der Abgrund, in den ich versunken war, tief wie der Ozean. Und doch stieß Hanne mich nicht zurück. Es ist überhaupt niemand verloren, solange noch ein Fünkchen Liebe waltet auf unseres Herrgotts weiter Erde.“

Ein Freudengeschrei, das draußen erscholl und selbst das Heulen des Windes und Frau Ranes Donnerstimme übertönte, ließ Versen in diesem Augenblick aufspringen und aus dem Hause eilen.

„Ein Dampfer, ein Dampfer!“

Wirklich! Etwa zehn Seemeilen windwärts quoll aus dem Chaos von Stahlgrau und Weiß etwas Schwärzliches zum Himmel empor, das von dem kundigen Auge des Seemanns sofort als der Rauch eines seinen Speck ausbratenden Wal schfängers erkannt wurde. Es würde ein erbärmlicher Aufenthalt sein an Bord dieses Schiffes, aber man war jetzt so gut wie geborgen, geborgen in höchster Not.

Und wie auf Verabredung entblößte jeder der „Polarstern“-Leute demutsvoll das Haupt.

Ende.

*